



Jahresbericht

über das

KARL-FRIEDRICHS-GYMNASIUM

zu

EISENACH

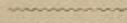
von Ostern 1875 bis Ostern 1876

erstattet

von

dem Director

Dr. Ludwig Weniger



Voran geht eine Abhandlung

Ueber das Collegium der Thyiaden von Delphi von L. Weniger

EISENACH

Hofbuchdruckerei

1876



I
1876. Progr. Nr. 530.

Faint, illegible text at the top of the page, possibly bleed-through from the reverse side.

Fes
Wi
(de
ó r
rov
di.9
In
und
der
Apo
Hei
zeu
nac
der
Par
zu
He
Ein
übe
Ant
—
ó ro
Apr
schl
Ein
tígal
A.M
Dele
civit
7. Th



DAS COLLEGIUM DER THYIADEN ZV DELPHI

I

1. Der heilige Kalender von Delphi war so geordnet, dass die dem Apollon gewidmeten Festfeiern in die neun Sommermonate fielen, während der Gottesdienst des Dionysos in den drei Wintermonaten vorwaltete. Denn also berichtet Plutarch über das Verhältniss beider Götter (de ei ap. D. 9, p. 389 b): *ἐπεὶ δ' οὐκ ἴσος ὁ τῶν περιόδων ἐν ταῖς μεταβολαῖς χρόνος, ἀλλὰ μείζων ὁ τῆς ἐτέρας, ἦν κόρον καλοῦσιν, ὁ δὲ τῆς χορημοσύνης ἐλάττων, τὸ κατὰ λόγον τηροῦντες ἐνταῦθα τὸν μὲν ἄλλον ἐνιαυτὸν παιᾶνι χοῳοῦνται περὶ τὰς Θυσίας, ἀρχομένου δὲ χειμῶνος ἐπεγείραντες τὸν διΰραμβον, τὸν δὲ παιᾶνα καταπαύσαντες, τρεῖς μῆνας ἀντ' ἐκείνου τοῦτον κατακαλοῦνται τὸν θεόν.* In das Winterhalbjahr fällt die *ἀποδημία* des Apollon. Man glaubte in Delphi, wie in Delos und anderwärts, dass dieser Gott zu Beginn des Winters sein Heiligthum verlasse und während der kalten Jahreszeit im Lande der Hyperboreer verweile. Wir dürfen annehmen, dass man die Apollinische Zeit alljährlich mit einem Abschiedsfeste beschloss und dabei auch im Pythischen Heiligthume *ἕννοι ἀποπεμπτικοί* sang, wie sie für Delos und Milet von dem Rhetor Menander bezeugt werden¹⁾. Kam dann der Frühling wieder, so kehrte der Gott, von Schwänen getragen, nach Delphi zurück. Im Gottesdienst aber eröffnete man die Reihe der Apollinischen Feste mit der glänzenden Feier der Epidemie oder Epiphanie; vgl. Prokop (epistologr. Gr. ed. Hercher Paris 1873 n. XX p. 540): *οὐδὲ γάρ ἂν οἱ Λεῖργοὶ ὅλως αὐτῶν ἀπεῖναι τὸν Πύθειον εἴποιτο, εἰ καὶ παρόντος εἰδὲς ἐορτὴν ἄγονσι τὴν ἐπιδημίαν Ἀπόλλωνος.* Dies ist dasselbe Fest, welches Herodot I, 51 *τὰ θεογάγια* nennt. An diesem Tage fanden feierliche Opfer statt und erschallten Einladungsgesänge und Päne an den Gott, wie der des Alkaios einer war, dessen Inhalt Himerios überliefert hat.²⁾ Der Delphische Frühlingsmonat ist aber der Bysios, welcher dem Attischen Anthesterion entspricht, also etwa in die zweite Hälfte des Februar und die erste des März fällt.

¹⁾ de encom. I, 4: *οἱ τοίνυν ἀποπεμπτικοὶ εἰσιν, ὡς καὶ τοῦνομα δηλοῖ, τοῖς κλητικοῖς ὑπεναντίον — ἐπιλέγονται δὲ ἀποδημίας θεῶν νομιζομένης ἢ γνομίμιας, οἷον Ἀπόλλωνος ἀποδημία τινὲς ὀνομάζονται παρὰ Ἀηλίοις καὶ Μιλησίοις, καὶ Ἀρτέμιδος παρὰ Ἀργείοις: εἰσὶ τοίνυν καὶ τῆ Βαγγυλίθῃ ἕννοι ἀποπεμπτικοί.* Nach weiterer Ausführung heisst es schliesslich: *ἀνάγκη δὲ γίνεσθαι καὶ τὴν εὐχὴν ἐπὶ ἐπανόδῳ καὶ ἐπιδημίᾳ δευτέρᾳ.* Vgl. Spanheim zu Callim. Ap. 14. Eine eigene Schrift *Ἀπόλλωνος ἐπιμάνεια* hatte Istros verfasst, Müller, fr. hist. Gr. I, 422, 33.

²⁾ Orat. XIV, 10. Bergk. p. I. Gr. 930. Himerios sagt freilich *τοῦ θεῖου τὸ μέσον*, aber damit stimmt der Nachtigallengesang, den er erwähnt, nicht; Monat des Nachtigallenschlages ist in Griechenland der April, vergl. A. Mommsen z. Kunde des Gr. Klimas S. 23. Zudem scheint in Bezug auf die Zeitangabe eine Verwechslung mit Delos vorzuliegen, vgl. Serv. ad Aen. IV, 143: *nam constat Apollinem sex mensibus hiemalibus apud Pataram Lyciae civitatem dare responsa et sex aestivis apud Delum.* Geburtstag des Apollon nebst Epiphanie ward in Delos am 7. Thargelion gefeiert, Diog. Laert. III, 2. A. Mommsen, 2. Beitrag z. Zeitrechnung d. Gr. u. R. S. 409.

Dieser Monat galt als der, in welchem das Orakel entstand; am 7. desselben ward Apollon's Geburtstag gefeiert und das Orakel viel befragt, in alten Zeiten soll nur an diesem Tage orakelt worden sein. So berichtet Plutarch (Qu. Gr. 9 p. 292 e) nach Kallisthenes und Anaxandridas¹⁾: *ὁ δὲ Βύσιος μῆν, ὡς μὲν οἱ πολλοὶ νομίζουσι, φύσιός ἐστιν· ἕαρος γὰρ ἄρχη καὶ τὰ πολλὰ φέρεται τηρικᾶντα καὶ διαβλαστάνει. — ἔστιν ὄν Πύσιος ὁ Βύσιος, ἐν ᾧ πυστιῶνται καὶ πυνθάγονται τοῦ Θεοῦ τὸ γὰρ ἐννοεῖν καὶ πάτριον²⁾ ἐν τῷ μηνὶ γὰρ τούτῳ χρηστήριον ἐγένετο, καὶ ἐβδόμην ταύτην νομίζουσι τοῦ Θεοῦ γενέθλιον, καὶ πολὺφθορον ὀνομάζουσιν, οὐ διὰ τὸ πέτεσθαι φθόγ, ἀλλὰ πολυπενθῆ καὶ πολυμάντιτον οὖσαν· ὅψι γὰρ ἀνείθησαν αἱ κατὰ μῆνα μαντεῖαι τοῖς θεομένοις· πρότερον δὲ ἀπαξ ἐθεμίστευσεν ἡ Πυθία τοῦ ἐνιαυτοῦ κατὰ ταύτην τὴν ἡμέραν, ὡς Καλλισθένης καὶ Ἀναξανδρίδης ἱστορήκασι.* Schwerlich wird man irren, wenn man den 7. Bysios auch als den Tag der Theophanien ansieht. Zwar könnte man annehmen, dass schon am 1. Bysios dieses Fest begangen wurde, da auch der erste Monatstag als dem Apollon heilig galt,³⁾ aber das Orakelgeben ist selbst die beste Bestätigung der Wiederkunft der Gottheit. Die Epidemie des Apollon ennaeterisch zu denken, liegt für Delphi kein zwingender Grund vor. Dagegen scheint das Orakel im Winter so gut wie ganz geschwiegen zu haben. Dafür spricht indirect die eben angeführte Stelle des Plutarch, ferner der Glaube, dass zur Zeit der Apodemie die Orakel falsch seien. Schol. Callim. H. Ap. 1: *λέγεται δὲ ἐπὶ τῶν μαντενομένων τὰ θεῖα καὶ ἐπιδημεῖν καὶ ἀποδημεῖν, καὶ ὅταν μὲν ἐπιδημῶσι, τὰς μαντείας ἀληθεῖς εἶναι, ὅταν δὲ ἀποδημῶσι, ψευδεῖς.* Und ähnliches bezeichnet Pindar Pyth. IV, 4: *ἔνθα ποτὲ χρυσέων Λιὸς αἰητῶν πάρεδρος οὐκ ἀποδάμον Ἀπόλλωνος τυχόντος ἰδέα χρῆσεν κτλ.,* wozu der Scholiast: *διὰ τούτων ἐμφαίνει τῶν ἠηθέντων τὸ ἀσφαλές· τότε γὰρ ἡ Πυθία μάλιστα ἀκριβέστερον χρησμοδεῖ, ὅτε πάρεστι τῷ μαντεῖῳ ὁ Θεός.* Also mochte das Heiligthum in den drei Monaten der Apodemie zwar grundsätzlich nicht ganz geschlossen sein, aber gewiss holte man sich nur im äussersten Nothfalle Orakel, die von vornherein verdächtig waren. Dazu kommt die starke Winterkälte auf den Höhen des Parnassos (Delphi liegt mehr als 2000 Fuss über der Meeresfläche), Stürme, Schneegestöber und alle Unbilden des Wetters, wovon die alten Schriftsteller, wie die neueren Reisenden, berichten, so dass wir annehmen dürfen, Delphi sei in den Wintermonaten nur sehr wenig besucht worden. Liegt doch die Annahme nahe, dass die Sage von der Apodemie und Epidemie daselbst aus der Unwirthlichkeit der Jahreszeit im Hochgebirge ebensoviel Nahrung fand, wie aus der Lichtnatur des Gottes, welche wohl die allgemeine Grundlage dieser Mythenanschauung bildete.

Somit hätten wir also das dem Dionysos ausschliesslich geweihte Wintervierteljahr abgegrenzt und näher bestimmt. Fängt im Frühlingsmonat Bysios mit der Wiederkunft Apollon's dessen Herrschaft in Delphi an, so bleiben für den Dionysos die drei vorhergehenden Monate übrig, das ist: 1. der Dadophorios, entsprechend dem Attischen Maimakterion (November-December); 2. der Poitropios (Poseideon, December-Januar); 3. der Amalios (Gamelion, Januar-Februar); dazu kommt in Schaltjahren, d. i. nach Geminos im 3., 5. und 8. Jahre der Oktaeteris⁴⁾, der zweite

¹⁾ Kallisthenes wohl in der Schrift über den heiligen Krieg (Athen. XIII, 560 c), Anaxandridas in der über das Orakel in Delphi, vgl. meine Dissertation *de Anaxandrida, Polemone, Hegesandro* p. 14.

²⁾ Diese Worte geben keinen Sinn. Ich vermuthe *τοῦτο γὰρ ἐννομον καὶ πάτριον*. Wytttenbach: „*forte corrigendum ἐνοικον*“.

³⁾ Schol. Ar. Plut. 1126. Vielfach waren in Delphi fromme Stiftungen auf die Numenie und den siebenten verlegt, vgl. die Inschriften bei Wescher-Foucart n. 136. 142. 420.

⁴⁾ oder im 2., 5., 8., oder im 3., 6., 8. Jahre; vergl. Boeckh Mondeyklen I, S. 13. — Den Winteranfang im Maimakterion bezeugt auch Harpokration p. 191: — *ἀρχὴν δὲ λαμβάνοντος τοῦ χιμῶνος ἐν τούτῳ τῷ μηνὶ ὁ αἶψο ταράττεται καὶ μεταβολὴν ἴσχει.*

Poitropios. Die Winterfeste des Dionysos zu Delphi wurden nun, wie auch sonst vielfach in Griechenland, trieterisch begangen, d. h. sie fanden *παρὰ ἔτος* (so Paus. VI, 26, 1. VIII, 3, 1. X, 4, 2), ein Jahr um das andere, statt, also, dass auf ein festliches Jahr allemal ein festloses folgte. Die Epoche dieser Trieteris nachzuweisen ist bis jetzt noch nicht gelungen. Was die zwischenliegenden festlosen Jahre betrifft, so lässt sich, da nach den Worten des Plutarch angenommen werden muss, dass die drei Wintermonate ein für allemal dem Dionysos geheiligt waren, voraussetzen, dass es auch in ihnen nicht ganz ohne Bakchische Feiern abging, wenn dieselben auch einfach und volksthümlich gewesen sein werden, wie es die Weinernte und die Bereitung des jungen Rebensaftes mit sich brachte. Denn der Anbau des Rebstocks ist in der nächsten Umgebung von Delphi von jeher mit Emsigkeit betrieben worden; schon im Hymnos auf den Pythischen Apollon v. 260 heisst das nur drei Viertelstunden unterhalb Delphi gelegene Krisa *ἀμπελόεσσα*, und noch heute wird ebendort und bei Kastri der Weinbau betrieben; Arachoba, das alte Anemorea, an der östlichen Grenze des hochgelegenen Delphischen Thales und des heiligen Tempellandes, erzeugt einen guten und starken Wein, von dessen Anbau die Einwohner hauptsächlich leben.¹⁾ Solche Verhältnisse konnten nicht ohne Einfluss auf den Gottesdienst bleiben.

2. Thyiaden hiessen in Delphi eine Anzahl priesterlicher Weiber, welche von amtswegen berufen waren, in Nachahmung der mythischen Bakchen des Thiasos dem Dionysos die trieterischen Feste zu feiern.²⁾ Mit den Delphischen Thyiaden vereinigten sich zu diesem Behufe die Mitglieder eines gleichen Collegiums, welches in Attika bestand. Das Hauptzeugniss für diese Thatsache steht bei Pausanias X, 4, 2. Dort sagt nämlich der Perieget, er habe nicht gewusst, weshalb Panopeus bei Homer *καλλιχορος* genannt sei, *πρὶν ἢ ἐδιδάχθην ὑπὸ τῶν παρ' Ἀθηναίους καλουμένων Θυιάδων· αἱ δὲ Θυιάδες γυναῖκες μὲν εἰσὶν Ἀττικαί, φοιτῶσαι δὲ ἐξ τῶν Πανοπέων παρὰ ἔτος αὐταὶ τε καὶ αἱ γυναῖκες Δελφῶν ἄγουσιν ὄργια Διονύσῳ. ταύταις ταῖς Θυιάσι κατὰ τὴν ἐξ Ἀθηνῶν ὁδὸν καὶ ἀλλαχοῦ χοροὺς ἰστάναι καὶ παρὰ τοῖς Πανοπέοι καθέστηκε· καὶ ἡ ἐπίκλησις ἢ ἐξ τῶν Πανοπέα Ὀμήρου ὑποσημαίνειν τῶν Θυιάδων δοκεῖ τὸν χορόν.* Die Attischen Thyiaden bilden also eine Theorie, worauf die Erklärung des Hesychios sich zu beziehen scheint: *Θεωρίδες· αἱ περὶ τὸν Διόνυσον Βάκχαι.* Die heilige Theorenstrasse, auf welcher nach Ephoros bei Strabon IX, p. 422 einst Apollon selber von Athen nach Delphi zog, *ἣ νῦν Ἀθηναῖοι τὴν Πυθιάδα πέμπουσι*, führte nach der gewöhnlichen Ansicht³⁾ über die Thriasische Ebene nach Oinoë und Eleutheræ und von da durch den Pass von Dryoskephalæ über den Kithäron ins Boiotische Gebiet. Dort berührte sie wahrscheinlich Theben und Lebadeia, dann Chaeronea, Panopeus, Daulis, die Schiste und Anemorea, von wo Delphi in zwei Stunden erreicht wurde. Der ganze Weg beträgt etwa 20 Meilen. Aus Pausanias Worten scheint sich zu ergeben, dass die Theorie der Thyiaden unterwegs einen ähnlichen Aufruhr überall erregte, wie dies von der Daphnephorie des *παῖς ἀμφιθαλής* nach Tempe berichtet wird. Was übrigens das Stellen der Chöre betrifft, so scheint es zwar bedenklich, mit Pausanias anzunehmen, dass schon zu Homer's Zeiten (Od. XI, 580) diese Thyiadenzüge stattfanden, immerhin ist aber doch von der merkwürdigen Thatsache Notiz zu nehmen, dass in der fast ungemischt Griechischen Bevölkerung der Gegend von Daulis und Anemorea

¹⁾ Dodwell-Sickler I, 1 S. 281. Fiedler I, S. 134. Thiersch Topogr. v. D. S. 7. 22. Ulrichs R. u. F. I, S. 10. 130. Merian Topogr. v. D. S. 8. 12. Vischer Skizze des Parnass S. 5. 9. 12.

²⁾ Dies ist nachgewiesen in der klaren und nüchternen Abhandlung von A. Rapp über die Mänade im griech. Cultus, in d. Kunst u. Poesie Rh. Mus. XXVII, S. 1 ff. 562 ff., auf welche wir noch öfter zurückkommen werden.

³⁾ O. Müller Dor. I, 242 f. Ulrichs I, 147. 129. E. Curtius, z. Gesch. d. Wegebaues S. 20. 27, nimmt an, dass die heilige Strasse in Attika zunächst durch die Tetrapolis in das Asoposthal führte. Nach Milchhöfer, über den att. Apollon S. 56, ging sie über Acharnae und Phyle nach Theben.

noch heutzutage nach uralter Sitte Frauen und Mädchen kunstvolle Reigentänze in grossen Chören aufzuführen und den Takt durch improvisirte Gesänge zu begleiten pflegen. Die neueren Reisenden wissen den Reiz dieser Tänze nicht genug zu rühmen.¹⁾ In Delphi angekommen vereinigten sich die Attischen Thyiaden mit den dortigen. Die Zeit fällt in den Monat Dadophorios, welcher ohne Zweifel den Namen von den Fackelreigen der Thyiaden bei den dionysischen Nachtfestern erhalten hat. Aus wie viel Mitgliedern das Delphische Collegium bestanden hat, wissen wir nicht; dass die Anzahl bestimmt war, lässt sich aus der Analogie anderer Orte schliessen. In Sparta gab es elf Dionysiaden (Paus. III, 13, 5.), in Elis wurden *αἱ περὶ τὸν Διόνυσον ἱεραὶ γυναῖκες* die „Sechzehn“ genannt (Plut. mull. virt. p. 251 e). Aus den plastischen Vorstellungen der Tempelgiebel zu Delphi einen Schluss zu machen, ist misslich. Pausanias (X, 19, 3) berichtet folgendes: *τὰ δὲ ἐν τοῖς αἰετοῖς, ἔστιν Ἀρτεμις καὶ Ἀθηνᾶ καὶ Ἀπόλλων καὶ Μοῦσαι, δύοις τε Ἡλίον, καὶ Διόνυσός τε καὶ αἱ γυναῖκες αἱ Θυιάδες.* Ob in der Zeit des Praxias und Androstheneis, d. i. um Ol. 90, bereits das Thyiadencollegium zu Delphi bestand, steht dahin. Die Künstler haben freilich, wie sich aus der Analogie des Apollon und der Musen ergibt, nicht die wirklichen, sondern die mythischen Thyiaden dargestellt, aber denkbar wäre immerhin, dass ihnen die Zahl des wirklichen Collegiums dabei bestimmend gewesen ist. Aus dem Ausdruck des Pausanias *αἱ γυναῖκες αἱ Θυιάδες* geht hervor, dass sich der Perieget eben das Collegium dort dargestellt denkt²⁾, er konnte darauf um so eher kommen, wenn die Zahl der Figuren in der Giebelgruppe der Wirklichkeit annähernd oder ganz entsprach. Nun ist die Vertheilung ohne Zweifel so gewesen, dass auf der Vorderseite des Tempels Apollon nebst Leto und Artemis und den neun Musen, im ganzen also zwölf Figuren, sich befanden, die übrigen auf der Rückseite. Denn der untergehende Sonnengott ist, als Hindeutung auf die Nachtfest, sicherlich mit zu der Gruppe des Dionysos und der Thyiaden zu ziehen. O. Jahn vermuthet (Arch. Beitr. S. 79), dass dieser Figur eine aufgehende Selene entsprochen habe. Es würden also etwa neun oder zehn Thyiadenfiguren zu denken sein.³⁾ Wie unsicher freilich eine solche Bestimmung ist, liegt auf der Hand. Uebrigens haben die Künstler diesen Gegenstand nicht ohne Beziehung für den hinteren, westlichen Tempelgiebel des Heiligthums gewählt, denn derselbe war derjenigen Gegend zugewandt, nach welcher die Thyiaden ziehen mussten, um die Höhen des Parnass, den Schauplatz der Orgien, zu erreichen.

3. Das Delphische Collegium stand unter der Leitung einer Vorsteherin, *ἀρχηγός*. Plutarch redet von einer solchen wiederholt, und nach seinen Angaben muss dieselbe damals eine nicht unbedeutende Stellung in der Delphischen Priesterschaft eingenommen haben. Zu jener Zeit befand sich eine Frau Namens Klea⁴⁾ in dieser Stellung; sie war eine Freundin seines Hauses, und Plutarch hat ihr zwei seiner Schriften, nämlich die über Isis und Osiris und die über Tugenden der Frauen gewidmet, wie die Einleitungsworte dieser Abhandlungen bezeugen. Beide Werke setzen ein, für ein Hellenisches Weib seltenes, Verständniss philosophisch-theologischer Erörterungen voraus. Ergibt sich schon daraus, wie hoch Plutarch die Bildung der Klea schätzte, so geht dies aus einzelnen Aeusserungen unmittelbar hervor (z. B. de Is. et Os. 2 p. 351 e. 20 p. 358 e.). Sie war von Vater und Mutter her in die Osirisweihen eingeführt. Plutarch, welcher

¹⁾ L. Ross, Wanderungen in Gr. I, 44 f. 48 ff. 59 f. II, 189 f. Ulrichs I, S. 130 ff.

²⁾ Vgl. hierüber Welcker, Alte Denkm. I, 163 f. Rapp S. 20.

³⁾ Panofka, Dionysos u. die Thyiaden (Abb. Berl. Akad. 1852, S. 359) nimt acht an, weil der untergehende Helios soviel Platz einnehmen müsse, wie Apollon samt Mutter und Schwester.

⁴⁾ Der Frauennamen Klea ist in Phokis auch sonst bezeugt, z. B. in Daulis C. I. Gr. I, 1732 p. 849. Damit ist Reiske's Ansicht, dass für *Κλέα* zu lesen sei *Κλεαμένη*, widerlegt. Vgl. Parthey zu Plut. Is. u. Os. S. 147.

der gewöhnlichen Ansicht des Hellenischen Alterthums huldigt, dass alle Völker dieselben Götter haben, die nur bei dem einen Volke so, bei dem andern verschieden benannt seien, hält Isis für ein Griechisches Wort, welches andeute, dass vor allen das Wissen und die Kenntniss dieser Göttin zukomme, den Osiris aber stellt er dem Hellenischen Dionysos gleich¹⁾. So spricht er (de Is. et Os. 35 p. 364 e) folgendermassen zu Klea: *ὅτι μὲν οὖν ὁ αὐτός ἐστι Διονύσῳ, τίνα μᾶλλον ἢ σέ γνώσκειν, ὡς Κλέα, δὴ προσήζον ἐστίν, ἀρχηγὸν μὲν οὖσαν ἐν Αἰγυπτίῳ τῶν Θυιάδων, τοῖς δὲ Ὀσிரιακοῖς καθωσιωμένην ἰεροῖς ἀπὸ πατρὸς καὶ μητρὸς;* und sucht dann in längerer, für die Sacra des Delphischen Dionysos nicht unwichtiger, Auseinandersetzung die Identität beider Gottheiten nachzuweisen. Er theilt hierin die Anschauungen der Theologen seiner Zeit, zumal der Delphischen. Nach alledem ist es sicher kein Zufall, dass die damalige Vorsteherin der Thyiaden zugleich in die Osirismysterien eingeweiht war. Die Verehrung Aegyptischer Gottheiten hatte in Griechenland von den Zeiten der Diadochen an vielfach Eingang gefunden und war auch in der Umgegend von Delphi verbreitet. Für den Isisdienst galt das nur 80 Stadien entfernte Tithorea als Hauptort in ganz Griechenland. Das einige Stunden von dieser Stadt abliegende Heiligthum nennt Pausanias das *ἀγιώτατον ὅποσα Ἕλληρες θεῶ τῇ Αἰγυπτίῳ πεποιήρηται.*²⁾ In Delphi ist von Isisdienst meines Wissens nichts bezeugt; daher ist es nicht unwahrscheinlich, dass Klea ihre Weihen zu Tithorea erhalten hat. Ob Klea verheiratet war, sagt Plutarch nicht. Die Stelle de Is. et Os. 2 p. 351 f: — *τὸν ἱερὸν λόγον, ὃν ἡ θεὸς συνάγει καὶ συντίθησι, καὶ παραδίδωσι τοῖς τελουμένοις θεώσεως, σώφρονι μὲν ἐνδεδελεχῶς διαίτη καὶ βρωμάτων πολλῶν καὶ ἀγροδισίων ἀποχαῖς κολοουσῶσαι τὸ ἀκόλαστον καὶ γιλήθονον* — darf man schwerlich so deuten, als wären nur unverheiratete Frauen zu den Osirisweihen zugelassen worden; dem widerspricht auch, dass Klea von Vater und Mutter her eingeweiht war, denn das heisst doch unzweifelhaft, dass auch ihre Eltern beide die Weihe erhalten hatten. Und doch fällt es auf, dass Plutarch, falls Klea vermählt war, dieses Umstandes keine Erwähnung thut. Wüssten wir aber, dass sie unverehelicht gewesen, so würde damit die Frage, ob zu den Thyiaden auch Jungfrauen gehören durften, entschieden sein. Rapp verneint dies letztere sehr bestimmt. Denn wenn auch in Mythe und Dichtung die Theilnahme von Mädchen an den Orgien der Mänaden erwähnt werde, so sei doch bei den Thyiadenzügen der Wirklichkeit daran nicht zu denken. Vielmehr schliesse der Ausdruck *γυναῖκες* bei Pausanias und Plutarch in diesem Zusammenhange Jungfrauen aus.³⁾ Wenig Bedeutung habe die Stelle des Diodor IV, 3: *διὸ καὶ παρὰ πολλαῖς τῶν Ἑλληνίδων πόλεων διὰ τριῶν εἰδῶν βαχχεῖά τε γυναικῶν ἀθροίζεσθαι, καὶ ταῖς παρθένοις νόμιμον εἶναι θυρσοφορεῖν καὶ σπινθροσφύζειν εὐαζούσαις καὶ τιμώσαις τὸν θεόν.* Denn nach dem Vorworte dieses Schriftstellers zu Buch IV und dem ganzen Inhalte des Abschnittes über Dionysos habe Diodor verschiedene mythologische Schriftsteller vor sich gehabt. Daraus folgt nun zunächst nicht, dass nicht auch unter den Fabeln sich ab und zu ein Korn historischer Wahrheit finden könnte.

¹⁾ Vergl. de Is. et Os. 28 p. 362 b. 34 p. 364 d und Parthey's Zusammenstellung auf Seite 148.

²⁾ Paus. X, 32, 9, wo weiteres über den Isisdienst von Tithorea. Ebendasselbst ward Serapis verehrt (Curtius An. Delph. p. 20s). Isisdienst auch in Ambryos (C. I. Gr. 1729), Serapis in Daulis (Bursian Geogr. I, 169), auch in Chaeronea (Curtius a. O.).

³⁾ Rapp a. O. S. 12: „Pausanias und Plutarch sprechen kurzweg von *γυναῖκες*; und so wenig gefeugnet werden kann, dass *γυναῖκες* unter Umständen Frauen und Jungfrauen zugleich umfassen kann — wiewohl die Stellen nicht zahlreich sind —, so gilt dies doch für unsern Fall keineswegs, wo von Institutionen gesprochen wird, die manchem Leser unbekannt sind. Man sehe, wie deutlich Pausanias ist, wo er Mädchen verstanden wissen will III, 16, 5 [1] *κόραι δὲ ἱερῶνται ὅμοια* (den Leukippiden) *παρθένοι*; vgl. II, 35, 3; IX, 27, 5 u. a. O.“ Das ist richtig, aber niemand wird behaupten, dass ausschliesslich Jungfrauen unter die Thyiaden aufgenommen worden seien.

Ferner ist nirgends ausdrücklich überliefert, dass Jungfrauen ausgeschlossen waren, auch spricht weder die gottesdienstliche Anschauung, noch ein anderer Grund von Beweiskraft gegen die Theilnahme. Die Dichterstellen aber¹⁾ sind in sofern nicht ohne Gewicht, als sie die allgemeine Anschauung wiedergeben und als auch die ganze reale Feier auf einer Nachahmung der mythisch-poetischen beruht, vgl. Diodor a. O.: *τὰς δὲ γυναῖκας κατὰ σύστηματα θύσιάζειν τῷ θεῷ καὶ βακχεύειν καὶ καθόλου τὴν παρουσίαν ὑμνεῖν τοῦ Διονύσου, μιμουμένας τὰς ἱστορουμένας τὸ παλαιὸν παρεδρεύειν τῷ θεῷ ραινάδας.* Nach alledem, glaube ich, sind wir nicht zu der Annahme berechtigt, dass unverheiratete Frauenpersonen ausgeschlossen waren.

Dagegen geht aus den Hauptzügen der Mänadensage selbst mit ziemlicher Sicherheit hervor, dass an den nächtlichen Orgien der Trieteris Männer nicht theilnehmen durften. Aber allerdings wirkte das Delphische Thyiadencollegium auch bei solchen Gelegenheiten mit, an welchen Männer betheiligte waren, und dass gewisse Akte des Dionysischen Cultus zu Delphi sogar nur solchen, nämlich den Hosiern, vorbehalten blieben, bekundet die Notiz des Plutarch de Is. et Os. 35 p. 365 a, auf welche wir später zurückkommen. Dürften wir annehmen, dass die Worte, welche derselbe Schriftsteller cons. ad ux. 10 p. 611 d an seine Gattin Timoxena richtet,²⁾ sich nicht auf einen in seiner Vaterstadt Chaeronea stattfindenden Cultus bezögen, so würde daraus folgen, dass abgesehen von solchen gottesdienstlichen Verrichtungen, die ausschliesslich priesterlichen Personen zukamen, damals auch andere Leute, Männer wie Frauen, in die Dionysischen Geheimnisse zu Delphi eingeweiht werden konnten. In den vorhin angeführten Worten an die Klea (Is. et Os. 35 p. 364e) und den daran sich schliessenden weiteren Erörterungen liegt ein zwingender Beweis dafür, dass Plutarch in diese Mysterien eingeweiht war, noch nicht,³⁾ und dass er manches nicht wusste, was den Thyiaden als *λόγος μυστικός* bekannt war, davon zeugt seine Bemerkung über das Fest Herois Qu. Gr. 12, p. 293 c: *τῆς δὲ Ἡρωίδος τὰ πλείστα μυστικὸν ἔχει λόγον, ὃν ἴσασι αἱ θυιάδες· ἐκ δὲ τῶν δρωμένων φανερώς Σεμέλης ἂν τις ἀναγωγὴν εἰκάσειε.* Immerhin aber war der theologisch gebildete Mann, der so lange am Delphischen Heiligthum in priesterlicher Stellung gewirkt hat⁴⁾, mit dem tieferen Sinn und den geheimen Riten der dortigen Dionysosverehrung in einer Weise vertraut, welche wir nur bei wenigen voraussetzen dürfen. Dies erkennt man aus seinen Schriften, welche, wie wir weiter sehen werden, für uns die Hauptquelle dieses Theiles der gottesdienstlichen Alterthümer von Delphi bilden.

II

1. Die von den Delphisch-Attischen Thyiaden begangenen trieterischen Festfeiern waren nach Pausanias X, 4, 2, oben S. 3, Orgien, ein Ausdruck, der von den Dionysischen Sacra mit Vorliebe gebraucht, gewöhnlich mit *τελεταί* oder *μυστήρια* gleichgestellt wird, an sich aber nichts anderes bedeutet, als was sonst *τὰ δρώμενα* genannt wird, der Cultusbrauch, d. i. gottesdienstliche

¹⁾ in denen Jungfrauen unter den Mänaden öfter erwähnt werden, z. B. Eurip. Bacch. 694, und zu Delphi Jon 551, fr. Hypsip. bei Schol. Ar. Ran. 1244. Vgl. Rapp S. 17.

²⁾ *καὶ μὴν ἂ τῶν ἄλλων ἀκούεις, οἱ πείθονται πολλοὺς, λέγοντες, ὡς οὐδὲν οὐδαμῇ τῷ διαλυθῆντι κακὸν οὐδὲ λυπηρὸν ἴσθιν, οἷα, ὅτι κολύει σε ὁ πατριος λόγος καὶ τὰ μυστικὰ σύμβολα τῶν περὶ τὸν Διόνυσον ὀργασμῶν, ἃ σόνισαμεν ἀλλήλους αἱ κοινωνοῦντες.* Ueber Dionysosdienst in Chaeronea vgl. Plut. conviv. VIII prooem. p. 717a.

³⁾ Denn er redet von den Mysterien des Osiris, nicht des Dionysos. Dies übersah Chr. Petersen, Delph. Festcyclus S. 21. Der Athener Moiragenes, den Petersen ebend. nach Plut. conviv. IV, 5, 1, p. 671 c anführt, war zwar eingeweiht, aber zu Athen.

⁴⁾ vgl. Volkman, Leben, Schriften u. Philosophie des Plutarch von Chaeronea I S. 55.

Caeremonien, welche mehr oder weniger deutlich die sichtbare Darstellung eines Mythos geben, im Gegensatz zu den *λεγόμενα* oder *ἱεροὶ λόγοι*, d. i. der Cultuslegende oder der Deutung des Mythos, welche häufig nur den Priestern oder Eingeweihten bekannt war.¹⁾ Somit lässt sich von vornherein annehmen, dass die Thätigkeit der Thyiaden bei den Winterfesten zu Delphi auf eine nachahmende Darstellung des Mythos hinausläuft. Dies wird denn auch durch die Notizen der Schriftsteller bestätigt, so besonders durch die oben S. 6 angeführte Stelle des Diodor IV, 3. Rapp hat (S. 11) vornehmlich auf Grund der Berichte des Pausanias über Panopeus und des Plutarch über das Collegium der Sechzehn zu Elis (vgl. unten S. 8) gefolgert, dass zwei wesentliche Bestandtheile der trieterischen Dionysosfeier die Abhaltung von Chorreigen und der Vortrag von Hymnen bildete. Die Diodorstelle bestätigt dies und erwähnt ausserdem noch ein von den Frauen vollzogenes Opfer. Allein ich bin überzeugt, dass die Thätigkeit der Delphischen Thyiaden über die erwähnten Actionen weit hinausging. Das Mimetische bestand zu Delphi sicher nicht bloss darin, dass sie durch Bewegung der Chöre und Bakelische Attribute, wie Efeukranz und Thyrsos, das Rasen der mythischen Mänaden zur Anschauung brachten. Es lässt sich vielmehr trotz der ziemlich unbestimmt gehaltenen Zeugnisse nachweisen, dass die priesterlichen Functionen des Thyiadencollegiums auf dem Mythos von den Leiden des Dionysos beruhten. Darauf führt zunächst die Notiz des Plutarch de Is. et Os. 35 p. 365 (*Αἰγυπτιοὶ τε γὰρ Ὀσίριδος πολλαχοῦ θήκας, ὡσπερ εἶρηται, δεικνύουσι, καὶ Αἰγυπτοὶ τὰ τοῦ Διονύσου λείψανα παρ' αὐτοῖς παρὰ τὸ χρησιμώτερον ἀποκείσθαι νομίζουσιν· καὶ θύουσιν οἱ ὅσοι θυσίαν ἀπόρητον ἐν τῷ ἱερῷ τοῦ Ἀπόλλωνος, ὅταν αἱ θυιάδες ἐγείρωσι τὸν Αἰκνίτην*) in ihrem Zusammenhange mit dem daselbst vorhergehenden, und eben das bezeugen im allgemeinen die Erörterungen de ei ap. Delph. 9 p. 388 f. und de esu carn. I, 7 p. 996 c, sowie einzelne Ueberlieferungen anderer Schriftsteller, auf die näher einzugehen sein wird. Der Inhalt des Mythos ist nun in Kürze folgender: Dionysos Zagreus, des Zeus und der Persephone Kind, wächst als ein blühender Knabe in Verborgenheit auf. Im Spiel mit seiner Umgebung begriffen überfallen ihn die Titanen, zerreißen ihn, kochen seine Glieder in einem Kessel und schicken sich an dieselben zu verzehren; Zeus kommt dazu, zerschmettert die Titanen mit seinem Blitz und übergibt die Glieder des Zagreus dem Apollon, der sie im Delphischen Tempel beisetzt. Durch Zeus aber wird Dionysos wieder lebendig gemacht und geht schliesslich in den Himmel ein. Was nun die Darstellung dieses Mythos, welcher im wesentlichen mit der Ueberlieferung des Orphiker übereinstimmt²⁾, im Cultus der Trieterika betrifft, so werden wir uns dieselbe, wenn auch nicht in den Einzelzügen, so doch im allgemeinen, in ähnlicher Weise vorstellen dürfen, wie die, welche durch Jul. Firmicus Maternus für Kreta bezeugt wird. Derselbe erzählt nämlich, nachdem er den Mythos in seiner Weise ausführlich berichtet hat, folgendes: *Cretenses — festos funeris dies statuunt et annum sacrum trieterica consecratione componunt, omnia per ordinem facientes, quae puer moriens aut fecit aut passus est, vivum laniant dentibus taurum crudeles epulas annuis commemorationibus excitantes et per secreta silvarum clamoribus dissonis eiulantes fingunt animi furentis insaniam cett.* (de errore prof. rel. 6, 5 p. 84 Halm). Es kommt zunächst darauf an, die Aufeinanderfolge der einzelnen Festacte festzustellen³⁾. Erwägt man die Ueberlieferung unbe-

¹⁾ Vgl. Lob. Agl. 305. 148 ff. Welcker Gr. Götterl. I, 88 ff. Rapp a. O. S. 11; in Delphi: Plut. Qu. Gr. 12 p. 293 c und def. or. 21 p. 421 c.

²⁾ Vgl. Lobeck de morte Bacchi I, 1 ff. und Agl. 547 ff. 615 ff.

³⁾ Dieser Gegenstand ist in neuerer Zeit hauptsächlich von C. Boetticher und Chr. Petersen behandelt worden. Boetticher's Auffassung (Arch. Ztg. 1858 S. 219 ff. Berliner Winkelmannsprogr. 1858 S. 4. 9. 10; die neue Auflage der Tektonik steht mir nicht zu Gebote.), welche mit einer durchaus verfehlten Deutung der bekannten Dresdener Basis zusammenhängt, ist genügend widerlegt durch Friederichs (Bausteine S. 91 ff.), Wieseler (über den Delph. Dreifuss

fangen, so wird sich ergeben, dass drei verschiedene Abschnitte auseinander zu halten sind, nämlich: 1. Das Kommen des Dionysos bei Beginn des Winters und das Schwärmen mit den Thyiaden bis zum Ueberfall durch die Titanen; 2. Tod und Bestattung des Gottes; 3. Auferweckung desselben und Aufgang in den Olympos. Es soll nun versucht werden, die Entwicklung dieser Vorgänge in Mythos und Gottesdienst, also in Hinsicht der *λεγόμενα* der Delphischen Theologen (Plut. de ei 9 p. 388f.) und der *δρώμενα* des Cultus, im einzelnen zu erweisen.

2. Nachdem Apollon, wie wir oben sahen, der heiligen Fiction zufolge gegen Ende des Herbstes sein Heiligthum verlassen hatte, sah man der Ankunft des Wintergottes entgegen. Es ist natürlich, dass auch dieser von der Gemeinde herbeigerufen wurde, und zwar scheint es in ähnlicher Weise, wie bei Apollon, durch Einladungsgesänge geschehen zu sein. Darauf deuten Plutarch's Worte de ei 9 p. 389 b: *ἀρχομένον τοῦ χειμῶνος ἐπεγείραντες τὸν διΐφραμβον, τὸν δὲ παῖνα καταπαύσαντες τρεῖς μῆνας ἀντ' ἐκείνον τοῦτον κατακαλοῦνται τὸν θεόν*, wozu man die bei Plutarch kurz vorher angeführten Dichterworte nehmen muss: *εἶον ὄρσιγύνακα μαινομένας Λιόνισσον ἀνθέοντα τιμαῖς ἀνακαλοῦσιν*. Eine nähere Beleuchtung findet das, was Plutarch von Delphi sagt, durch Diodor, der von den Hellenen im allgemeinen also spricht IV, 3 (vgl. III, 65): *καὶ τοὺς μὲν Βοιωτοὺς καὶ τοὺς ἄλλους Ἕλληνας καὶ Θράκας ἀπομνημονεύοντας τῆς κατὰ τὴν Ἰνδικὴν στρατείας καταδείξαι τὰς τριητηρίδας θυσίας Λιονύσσο, καὶ τὸν θεὸν νομίζειν κατὰ τὸν χρόνον τοῦτον ποιῆσθαι τὰς παρὰ τοῖς ἀνθρώποις ἐπιφανείας*, dann folgen die oben S. 5 u. 6 behandelten Worte. Und so wird denn auch von andern Orten in Griechenland eine Herbeirufung des Gottes ausdrücklich bezeugt, so von Elis bei Plutarch de Is. et Os. 35 p. 364 f: *αἱ δ' Ἡλείων γυναικες καὶ παρακαλοῦσιν εὐχόμεναι ποδὶ βοείῳ τὸν θεὸν ἐλθεῖν πρὸς αὐτάς*. Der Hymnos, mit welchem die Sechzehn von Elis den Dionysos herbeiriefen, ist bei Plutarch Qu. Gr. 36 p. 299 b überliefert. 1) Von Argos endlich sagt Plutarch de Is. et Os. a. O.: *ἀνακαλοῦνται δ' αὐτὸν ἐπὶ σαλπύγγων ἔξ ὕδατος ἐμβάλλοντες εἰς τὴν ἄβυσσον ἄρνα τῷ πνυλάῳ κτλ.* Nach alledem, meine ich, dürfen wir den Schluss ziehen, dass auch in Delphi die Vorstellung von einer Epiphanie des Dionysos zu Beginn des Winters lebte und dass diese im Cultus ihren geeigneten Ausdruck fand. Möglicherweise geschah die *ἀνάκλησις* des Gottes bereits unten in Delphi, natürlicher aber erscheint es mir, dass die Thyiaden auf der Berghöhe des Parnassos, als der eigentlichen Stätte der Orgien, angelangt unter Darbringung eines Opfers den Gott herbeiriefen und damit ihre Feier begannen. Wo sich die Theologen von Delphi den Dionysos vor seiner Epiphanie verweilend dachten, ist schwer zu sagen: nach der bei Diodor überlieferten Ansicht weilte er in Indien, nach Argivischer Sage kam er aus dem Wasser. Dass er nach Delphischer Auffassung nicht im Hades war, wie manche annehmen möchten, ergibt sich aus dem Mythos und der Entwicklung der Festacte, wie wir sehen werden, von selbst.

Als die Oertlichkeit, wo die trieterische Feier stattfand, werden die Berghöhen des Parnassos oberhalb Delphi's bestimmt bezeichnet. Die Orgien wurden zur Nachtzeit begangen und heissen darum selbst *νυκτέλια*, der Gott, als Gegenstand der nächtlichen Feier, *νυκτέλιος*. 2) Wir dürfen annehmen, dass nach Ankunft der Attischen Thyiaden zu Delphi im Monat Dadophorios

S. 19 ff.), Rosenberg (Herr Prof. Boetticher als Archäolog, Berlin 1873, S. 7 ff.) und, was die Aufeinanderfolge der Feste betrifft, durch Chr. Petersen (Philol. XV, S. 70 ff.). Aber Petersen fehlt meines Erachtens darin, dass er die Feste unvermittelt mit der Todesfeier beginnt und auf diese die Orgien der Thyiaden nachfolgen lässt (vgl. auch Delph. Festcyclus S. 14), während doch, wie der Mythos und die Andeutungen über den Cultus ergeben, gewisse Vorgänge aus dem Leben des Dionysos, nämlich das Spielen und Schwärmen mit den Thyiaden und das, was Plutarch *τὰ τιτανικά* nennt, dem Tode vorangehen mussten.

1) Vgl. Rapp S. 10. Bergk. p. l. Gr. p. 1299. Paus. VI, 26, 1. Preller, Gr. Myth. v. Plew, I S. 571, 3.

2) Plut. de virt. mull. p. 249 e; de Is. et Os. 35 p. 364 f; de ei 9 p. 389 a. Vgl. Preller, Gr. Myth. v. Plew I S. 570, 1.

an dem der Festnacht vorhergehenden Tage unten im Pythischen Peribolos die priesterlichen Frauen im Festornat sich versammelten, um in feierlicher Pompa auf die Berge zu ziehen. Ueber Kleidung und Ausstattung der Thyiaden lässt sich aus den Beschreibungen der Dichter, sowie den erhaltenen Bildwerken, ein Schluss machen. In bildlichen Darstellungen guter Zeit erscheint die Bakchantin mit langem, bis auf die Füße reichenden Chiton bekleidet, oft mit einem Mantel darüber, oder eine Nebris um den Hals geschlungen. Sturm und Kälte der Winter- nacht im Hochgebirge geboten solche Tracht, und wahrscheinlich auf Grund dieser Nothwendigkeit wurde sie traditionell. Welcker behauptet¹⁾, wie mir scheint, mit gutem Grund, dass Thyia, welche in den Stammsagen von Delphi vorkommt und die nach Pausanias zuerst Orgien gefeiert haben soll, ursprünglich eine Dämonin des Windes war; das langflatternde Gewand und das gelöste Haar würden dem entsprechen. Dass die Bakchischen Attribute des Efeus, des Thyrsos und vor allem der Fackel von den versammelten Frauenhören geführt wurden, ergibt sich aus der Natur der Sache. Von den Fackeln hat der Monat den Namen, und die Dichter werden nicht müde, den Lichterschein auf den Felshöhen des Parnassos bei den Nyktelien zu schildern.²⁾ Sehr wahrscheinlich ist, wie Rapp S. 9 bemerkt, dass, wie zu Tanagra nach Pausanias IX, 20, 4, so überall eine Reinigung der Bakchischen Frauen vor Beginn der Orgien in dieser oder jener Weise stattfand. In Delphi pflegten die ankommenden Pilger einer solchen an der Kastalia sich zu unterziehen.³⁾

Der Weg auf die Höhen des Parnass führte durch den westlichen Ausgang des heiligen Peribolos dicht am Theater und an der hinteren Seite des Apollontempels vorüber. Ihn mussten die Thyiaden einschlagen, um auf die Berge zu kommen: wir sahen schon oben, wie absichtsvoll die alten Meister die Darstellungen für das westliche Giebelfeld des Tempels gewählt haben. Hatte man den Peribolos hinter sich und stieg man in nordwestlicher Richtung aufwärts, so kam man zu einer Bildsäule des Dionysos, einem Knidischen Weihgeschenk (Paus. X, 32, 1), das sicher ebenfalls mit Beziehung auf die trieterischen Vorgänge dort aufgestellt war. Von dort am Stadion vorüber gelangt man rechts an den, Delphi im Norden begrenzenden, über 700 Fuss hohen Felswänden der Phaedriaden auf einen im Zickzack emporführenden Weg, „eines der kühnsten und bewundernswürdigsten Werke des Alterthums. Ueber 1000 Stufen, in dem harten Gestein ausgehauen, bilden eine ununterbrochene Treppe, die an den steilen Felswänden hinaufführt.“⁴⁾ Ulrichs erreichte von Delphi aus in nahezu zwei Stunden die Höhe. Dort führt der Weg zunächst durch eine jetzt mit niederem Tannenwald bewachsene Schlucht, welche sich bis zum Giessbach der Kastalia hinabzieht, in ein schmales Thal, an welches im Westen eine grosse, ganz von Bergen umgebene Hochebene sich anschliesst, deren südlichster Theil von einem kleinen See eingenommen wird. Zwischen dem Thal und der Hochebene erhebt sich eine ziemlich steile Anhöhe. Fast am Gipfel derselben befindet sich die berühmte Korykische Grotte, eine gegen 100 Fuss hohe, eben so langè und breite Halle, deren Decke einem etwas eingedrückten gotischen Gewölbe ähnelt, und an die sich eine zweite mit seltsamen Tropfsteinbildungen geschmückte Kammer anschliesst. Die Höhle war dem Pan und den Nymphen geheiligt, welche als Beglei-

¹⁾ Alte Denkm. I, 160 ff. Gr. Götterl. III, 65 ff. Vgl. Gerhard, Mythol. S. 518, 1 c.

²⁾ Die Dichterstellen bei Rapp S. 18. M. Ross, de Baccho Delphico, Bonn 1865 p. 4 f. Ueber die Bekleidung und Anrüstung vgl. Plut. de Is. et. Os. a. O. Schoene, de personarum in Eur. Bacch. habitu sc. p. 78 ff. Rapp S. 579 ff. Dass bei dem Hellenischen Dionysosdienste der Wirklichkeit Schlangen nicht gebraucht wurden, scheint mir von Rapp (S. 13) erwiesen.

³⁾ Eurip. Ion. 94. Phoen. 222. Ulrichs S. 48.

⁴⁾ Wörtlich n. Ulrichs S. 117 f. Vgl. Thiersch Topogr. v. D. S. 9. Vischer Skizze des Parnass S. 13. Paus. X, 32, 2.

terinnen des Dionysos gedacht wurden.¹⁾ Nordöstlich oberhalb der Hochebene erhebt sich der höchste Gipfel des Parnass, einst Lykoreia, jetzt Lykéri genannt, bis zur Höhe von 2459 Metern. Auf seinen Abhängen schmilzt der Schnee den grössten Theil des Jahres nicht. Dorthin nun verlegt Pausanias X, 32, 5 die Orgien der Thyiaden: *ἀπὸ δὲ τοῦ Κωρυκίου χαλεπὸν ἤδη καὶ ἀνδρὶ εὐζῶνι πρὸς τὰ ἄκρα ἀφικέσθαι τοῦ Παρνασοῦ. τὰ δὲ νεφῶν τέ ἐστιν ἀνωτέρω τὰ ἄκρα, καὶ αἱ Θυιάδες ἐπὶ τοῖτοις τῷ Διονύσῳ καὶ τῷ Ἀπόλλωνι μαίνονται.* Aber die ganze Gegend war dem Dionysos geheiligt, vor allem die beiden Gipfel der Phaedriaden an der Nordseite des Delphischen Temenos, zwischen denen der Kastalische Giessbach herabstürzt und unter denen der Kastalische Quell entspringt.²⁾ Wir werden daher am ehesten die mehrfach erwähnte Hochebene im weitesten Umfange, namentlich die Umgebung der Korykischen Grotte, als den eigentlichen Festort denken; sie scheint auch nach den Grenzbestimmungen der von Wescher neuerdings vollständig herausgegebenen bilinguen Inschrift und der danach angefertigten Karte, zum Delphischen Tempelgebiet gehört zu haben.³⁾ Freilich drang unter besonderen Umständen die schwärmende Schaar bis in weitere Ferne. Dies bezeugt z. B. die von Plutarch de mull. virtt. p. 249 c berichtete Geschichte, dass die Thyiaden sich einst verirrtten und schliesslich halbtodt in Amphissa anlangten: *τῶν ἐν Φωκεῦσι τυράννων κατελιηρότων Δελφοῦς καὶ τὸν ἱερὸν κληθέντα πόλεμον Θηβαίων πολεμούντων πρὸς αὐτοὺς αἱ περὶ τὸν Διόνυσον γυναῖκες, ἃς Θυιάδας ὀνομάζουσιν, ἐκμανεῖσαι καὶ πλανηθεῖσαι νυκτὸς ἔλαθον ἐν Ἀμφίσσῃ γενόμεναι· κατὰ σκοπιὴν οὐσαὶ καὶ μηδέπω τοῦ φρονεῖν παρόντος αὐταῖς, ἐν τῇ ἀγορᾷ προέμεναι τὰ σώματα, σποράδην ἐκείντο καθεύδουσαι· τῶν δ' Ἀμφισσέων αἱ γυναῖκες φοβηθεῖσαι, μὴ διὰ τὸ σύμμαχον τὴν πόλιν Φωκέων γεγονέναι καὶ συγχοῦς στρατιώτας παρεῖναι τῶν τυράννων ἀγνωμονηθῶσιν αἱ Θυιάδες, ἐξέδραμον εἰς τὴν ἀγορὰν ἄπασαι καὶ κύκλῳ περισιᾶσαι σιωπῇ κοιμωμέναις μὲν οὐ προσήεσαν· ἐπεὶ δ' ἐξανέστησαν ἄλλαι περὶ ἄλλας ἐγίνοντο θεραπεύουσαι καὶ τροφήν προσφέρουσαι, τέλος δὲ πείσασαι τοὺς ἀνδρας ἐπηκολούθησαν αὐταῖς ἄχρι τῶν ὄρων ἀσφαλῶς προπεμπομέναις.* Dass die priesterlichen Frauen in Folge der nächtlichen Kälte, der Winterstürme mit Nebel und Schneegestöber im wilden Hochgebirge nicht geringen Gefahren ausgesetzt waren, so dass unter Umständen Hilfe von Delphi aus nöthig werden mochte, leuchtet ein. Ausdrücklich berichtet von einem solchen Falle Plutarch de primo frig. 18 p. 953 d: *ἐν δὲ Δελφοῖς αὐτὸς ἦκουε, ὅτι τῶν εἰς τὸν Παρνασσὸν ἀναβάντων βοηθῆσαι ταῖς Θυιάσιν ἀπειλημέναις ὑπὸ πνεύματος χαλεποῦ καὶ χιόνος οὕτως ἐγένοντο διὰ τὸν πάγον σκληραὶ καὶ ξυλώδεις αἱ χλαμύδες, ὡς καὶ θρανεῖσθαι διατεινομένας καὶ ῥήγνυσθαι.* In solchen Fällen mochte die Korykische Grotte als Zufluchtstätte dienen. Auf jener Höhe, östlich von der Grotte, soll dereinst das alte Lykoreia gelegen haben, der Sage nach Gründung und Herrschersitz des Deukalion. Es ist wohl kein Zufall, dass die Mitglieder des Collegiums der Hosier, welchen in Delphi der Dionysosdienst neben den Thyiaden oblag, ihr Geschlecht von Deukalion ableiteten.⁴⁾ Soviel über die Oertlichkeit, wo die trieterischen Nachtfeiern begangen wurden.

Auf diesen Höhen nun begann, sobald man sich den Gott angekommen dachte, dem Mythos zufolge die jubelnde Festlust in Spiel, Reigentanz und jenem Schwärmen mit brennenden Fackeln, dessen wir vorhin gedachten. Die Korykischen Nymphen nehmen theil an dem Jubel, und Dionysos selbst führt den Reigen. Diese Akte ausgelassener Freude bildeten den ersten Theil

¹⁾ Paus. X, 32, 5. C. I. Gr. n. 1728. Ulrichs S. 119. Bursian, Geogr. I, 179. L. Ross, Wanderungen I, 62 ff. Vischer a. O. S. 13.

²⁾ Ulrichs S. 48, 55. Anm. 24—26. Vgl. die Photographien von des Granges n. 36, 37. Berlin, Verlag v. E. Quaas.

³⁾ C. Wescher, étude sur le monument bilingue de Delphes. Paris 1868, p. 81—105. Die Inschrift jetzt auch im C. I. L. III n. 567 p. 106.

⁴⁾ Plut. Qu. Gr. 9 p. 292 d. Paus. X, 6, 2. Bursian, Geogr. I, 180.

dessen, was die Thyiaden zur Darstellung zu bringen hatten. In verschiedene Chöre getheilt, vielleicht die Delphischen und die Attischen besonders, und von ihren Vorsteherinnen angeführt, reigentanzend, den Thyrsos schwingend, den Gott anrufend, ahmten sie den Jubel der mythischen Bakehen nach. Allein der Dionysischen Lust folgt dem Mythos gemäss Entsetzen und Trauer. Der spielende Gott wird von den Titanen überfallen, nach kurzem Kampfe flieht er, aber er wird ergriffen, die Unholde zerreißen seinen Körper in Stücke und werfen dieselben in einen Kessel, diesen setzen sie auf einen Dreifuss, kochen sie und bereiten ein Mahl. Schliesslich kommt Zeus mit seinen Blitzen über sie, verstösst sie in den Tartaros und rettet die Ueberbleibsel. So die Ueberlieferung bei Clemens Al. protr. p. 15 Pott.: *οἱ δὲ Τιτᾶνες οἱ καὶ διασπᾶσαντες αὐτὸν λέβητά τινα τρίποδι ἐπιθέντες καὶ τοῦ Λιονύσου ἐμβαλόντες τὰ μέλη καθήψουν πρότερον, ἔπειτα ὀβελίσκοις περιπειραντες — ὑπέειρχον Ἡραίστοιο. Ζεὺς δὲ ὕστερον ἐπιφανείας — κερανῶ τοὺς Τιτᾶνας αἰκίζεται καὶ τὰ μέλη τοῦ Λιονύσου τῷ Ἀπόλλωνι παρακατατίθεται καταδάψαι· ὁ δὲ — εἰς τὸν Παργασσὸν φέρον κατατίθεται διασπασμένον τὸν νεκρὸν.* Dass auch dieser Theil der mythologischen Grundlage mimetisch von den Thyiaden dargestellt wurde, scheint mir selbstverständlich, wie es aber im einzelnen geschah, wird sich schwerlich nachweisen lassen. Flucht und Verfolgung können wir uns sehr wohl nachgeahmt denken, ebenso das Suchen des entschwundenen Gottes, wie es auch bei den Boiotischen Agrionien stattfand;¹⁾ schwieriger ist es den Andeutungen nachzukommen, welche auf die Zerreißung des Gottes Bezug haben. Es scheint nicht unwahrscheinlich, dass dabei die, auch sonst in Griechenland vorkommenden²⁾, *ἄμοφαγία* stattfanden, und vielleicht beziehen sich darauf die Worte des Kleombrotos bei Plutarch def. or. 14 p. 417 c: *ἑορτᾶς δὲ καὶ θυσίας ὥσπερ ἡμέρας ἀποφράδας καὶ στυθροπᾶς, ἐν αἷς ἄμοφαγία καὶ διασπασμοὶ νηστειαὶ τε καὶ κοπετοί, πολλαχοῦ δὲ πάλιν αἰσχρολογία πρὸς ἑροῖς μανία τε ἀλαλαί τε ὀρνόμεναι ὑψιπέχην σὺν κλόνῳ, θεῶν μὲν οὐδενί, δαιμόνων δὲ φανλῶν ἀποιροπῆς ἕνεκα φήσαιμ' ἂν τελεῖσθαι μελίχρα καὶ παραμύθια.* Das Zerreißen von Thieren durch die Thyiaden wird in Dichtung und bildender Kunst so oft dargestellt, dass man wohl annehmen darf, auch die Feier der Wirklichkeit wird einiges davon beibehalten haben: vielleicht wurden die getödteten Opfertiere in Stücke zerrissen und roh mit den Zähnen angebissen, wie ja auch Firmieus von Kreta erzählt³⁾, jedenfalls war in historischer Zeit für einen Ritus gesorgt, welcher, dem Mythos sich anschliessend, doch die Rücksicht auf Mögliches und Erträgliches nicht aus den Augen liess. Aber eine Anwendung der berufenen *cista mystica* ist nicht bezeugt, wie denn überhaupt der Gebrauch der Bakehischen Cisten sich für Griechenland nicht nachweisen lässt.⁴⁾ Dass die Feier mit Zurschauftragung von Trauer um den getödteten Gott abschloss, liegt nahe.

In dieser Weise denke ich mir die Dionysischen Orgien oder Nyktelien im Delphischen Cultus durchgeführt. Auf die wildbewegten Darstellungen in diesen Nachtfeiern lässt sich jenes *μαίνεσθαι* zurückführen, welches den Bakehen zugeschrieben wird. Dass die Feststimmung, der

¹⁾ Plut. conviv. VIII p. 717 a: *οὐ φανλοῦς οὐδὲ καὶ παρ' ἡμῶν ἐν τοῖς Ἀγριονίοις τὸν Διόνυσον εἰ γενναίως ὡς ἀποδιδρακῶτα ζητοῦσαν· ἢτα παύονται καὶ λέγουσαν, ὅτι πρὸς τὰς Μοῦσας καταπέμνετε καὶ κέρουται παρ' ἐκείναις.*

²⁾ Vgl. Clem. Al. protr. p. 11 Pott.: *Διόνυσον μανῶλην ὀργιζόντα Βάκχοι ἄμοφαγία τὴν ἱερομανίαν ἔχοντες καὶ τελεσκονᾶ τὰς κρεανομίας τῶν γόνων.* In dem Fragment aus Euripides Kretern bei Porphyrius de abstinentia IV, 19 p. 172 heisst es — *ἀγνὸν δὲ βίον τίνουμιν, ἔξ οὗ Διὸς Ἰδαίου μύσσης γινόμεν καὶ νεκροτόλου Ζαγρόως βιοτὰς τὰς εὐμοφάγους δαίτας τελέσας κτλ.,* worauf Hesychios sich bezieht: *ἄμοφάγους δαίτας, τοὺς τὰ ὀμαὶ κρεῖα μερίζοντας καὶ ἐσθίοντας.* Vgl. dazu Lobeck Agl. 622. Eurip. Bacch. 138. O. Müller Prol. 394.

³⁾ S. oben S. 7 und das Fragment von Euripides' Kretern in der vorigen Note. Phot. *νερίζειν ἢ νεβροῦ δέγμα φορῆν ἢ διασπᾶν νεβροῦς κατὰ μίμησιν τοῦ περὶ Διόνυσον πάθους.* Lob. Agl. 653. Preller Myth. v. Plew I S. 571. Welcker Götterl. I, 444. II, 630.

⁴⁾ Otto Jahn, Hermes III, S. 318. 324.

Bakchische Apparat, die Nachtzeit immerhin eine gewisse Erregung zur Folge hatten, wird man ohne Weiteres zugeben, gewiss aber hat Rapp auch recht, wenn er S. 11 behauptet, dass die Thyiaden der Wirklichkeit nicht selbst von orgiastisch-ekstatischer Seelenbewegung ergriffen raseten, sondern nur das mythologische Rasen der Maenaden darstellten. Es fragt sich, ob die Thyiadischen Orgien nur eine einzige Nacht währten, oder ob die bisher behandelten Vorgänge des Mythos auf mehrere Nächte vertheilt zu denken sind. Man könnte z. B. sehr wohl sich vorstellen, dass eine oder ein Paar Nächte ausschliesslich dem Spiel und Scherz mit dem Gotte gewidmet waren, und dass die Leiden desselben in einer folgenden stattfanden. Es scheint aber, wenn wir auf den Mythos hinblicken, doch am wahrscheinlichsten, dass in einer einzigen Nacht die Vorgänge von der Epiphanie bis zum Tode des Dionysos zur Darstellung gebracht wurden. Darauf würde der Ausdruck *νῦξ τελεία* bei Plutarch de Is. et Os. 35 p. 364 f zu deuten sein, aber die Ueberlieferung ist schwerlich richtig, und es wird vielmehr mit Squire und Wytttenbach *νυκτελία* gelesen werden müssen.

3. Mit dem Tode des Dionysos schliessen die Nyktelien ab. Was der Mythos weiter erzählt, konnte im Cultus nicht mehr auf den Berghöhen dargestellt werden, sondern musste der Ueberlieferung zufolge, wenn überhaupt eine Cultushandlung vorgenommen wurde, in Delphi selbst, nämlich im Adyton des Apollontempels, stattfinden. Zeus übergibt, so heisst es, dem Apollon die Glieder des Dionysos zur Bestattung, dieser aber setzt sie in seinem Tempel neben dem Orakel bei. Vgl. die oben S. 11 angeführte Stelle des Clemens protr. p. 15 Pott. und Tzetzes zu Lykophron Alex. 208: *παρ' ἄντρα παρὰ τοὺς ἐσωτάτους τόπους τοῦ ναοῦ· ἐτιμᾶτο δὲ καὶ Διόνυσος ἐν Δελφοῖς σὺν Ἀπόλλωνι οὕτως· οἱ Τιτᾶνες τὰ Διονύσου μέλη, ἃ διεσπάραξαν, Ἀπόλλωνι ἀδελφῶ ὄντι αὐτοῦ παρέθεντο ἐμβαλόντες εἰς λέβητα· ὁ δὲ παρὰ τῷ τρίποδι παρέθετο, ὡς φησι Καλλιμάχος· καὶ Εὐφορίων λέγει· ἐν πυρὶ Βάκχον διον ὑπὲρ φιάλης ἐβάλλοντο.¹⁾ Ferner Etym. M. p. 255, 10: *Ἀέλμικα· τὸν τρίποδα Ῥωμαῖοι, ἐπεὶ πρῶτον ἐν Δελφοῖς γέγονεν ἢ τρίποδα τὸν Διόνυσον²⁾ οἷον ἀδελφικόν, ὅτι τὰ Διονύσου μέλη σπαράξαντες οἱ Τιτᾶνες τῷ Ἀπόλλωνι παρέθεντο ἐμβαλόντες λέβητι· ὁ δὲ παρὰ τῷ τρίποδι ἀπέθετο.³⁾ Wirklich zeigte man im Allerheiligsten des Tempels, wo sich der berühmte Erdsplatt mit dem Dreifuss der Pythia befand, und wo auch eine goldene Statue des Apollon aufgestellt war (Paus. X, 24, 4), den Sarg mit den heiligen Reliquien, und wer es nicht wusste, was das war, hielt den Sarg für eine Art Untersatz. Hierfür haben wir ausser Plutarch in der oben angeführten Stelle de Is. et Os. 35 keinen geringeren Gewährsmann, als den in solchen Dingen wohlbewanderten Philochoros, im 2. Buche der Atthis, vgl. Jo. Malalas Chron. II, 52 p. 45 ed. Dind.: *καὶ εἰς Δελφούς ἀπελθὼν ἐκεῖ τελεῖται· καὶ ἐτέθη τὸ λείψανον τοῦ αὐτοῦ Διονύσου ἐκεῖ ἐν σοφῶ. καὶ τὰ ὄπλα δὲ αὐτοῦ αὐτὸς ἐκεῖ εἰς τὸ ἱερόν ἐκρέμασε, καθὼς Λείναρχος ὁ σοφώτατος συγγράψατο περὶ τοῦ αὐτοῦ Διονύσου. ὡσαντῶς δὲ καὶ ὁ σοφώτατος Φιλόχορος τὰ αὐτὰ συγγράψατο, ἐν ἧ ἐκδέσει εἶπε περὶ τοῦ αὐτοῦ Διονύσου· ἔστιν ἰδεῖν τὴν ταφὴν αὐτοῦ ἐν Δελφοῖς παρὰ τὸν Ἀπόλλωνα τὸν χρυσοῦν. βάθρον δὲ τι εἶναι ὑπονοεῖται ἢ σορός, ἐν ᾧ γράσσεται· ἐνθαδὲ κῆτιαι θανῶν Διόνυσος ὁ ἐκ Σεμέλης· ὁμοίως δὲ καὶ ὁ σοφώτατος Κεφαλίων τὰ αὐτὰ ἐν τῷ ἰδίῳ συγγράμματι. Syncellus Chron. I p. 307 Dind.: — ὡς φησι Λείναρχος ὁ ποιητής, οὐχ ὁ ῥήτωρ. τῷ δὲ βουλομένῳ πάρεστιν ἰδεῖν αὐτοῦ τὴν ταφὴν ἐν Δελφοῖς παρὰ τὸν Ἀπόλλωνα τὸν χρυσοῦν, ἐνθα καὶ τὸ ὄπλον ἀνάκειται Ἀγούστου Καίσαρος καὶ Νέρωνος ἢ κίθαρα. βάθρον δὲ τι εἶναι νομίζεται***

¹⁾ Lobeck de morte Bacchi I, 13. Agl. 558. Wieseler, über den Delphischen Dreifuss S. 20.

²⁾ Lob. Agl. 559 emendirt ἢ διὰ τὸν Διόνυσον.

³⁾ Dass derartige Gewährsmänner die Titanen selbst die Reliquien des Dionysos dem Apollon übergeben lassen, will nicht viel sagen. Vgl. Wieseler a. O. S. 21.

τοῖς ἀγνοοῦσιν ὁ Διονύσου τάφος, στρατηγὸς δὲ δοκεῖ γενέσθαι —, ὡς φησὶ Φιλόχορος ἐν δευτέρῳ.¹⁾ Wir dürfen wohl annehmen, dass um die Zeit, wo der Tod des Gottes eintrat, auch an seinem Grabe eine heilige Caeremonie begangen wurde, überliefert aber ist nichts. Die Thatsache, dass die Sage Dionysos' Beisetzung in einem Grabe meldet, und dass in Wirklichkeit man ein solches zeigte, sowie, dass bei der Auferstehung des Gottes eine Caeremonie daselbst stattfand, scheinen es naheulegen, dass die Wiedererweckung des Gestorbenen nicht sofort nach seinem Tode stattfand, sondern dass vorher eine gewisse Frist verging. Wie lange die Zeit der Grabesruhe währte, ist nicht überliefert. Es lag in der Natur der Sache, dass während derselben Trauer und Stille herrschte. Vielleicht weist die oben besprochene Plutarchstelle def. or. 14 p. 417 c auf diese ernsten Tage hin. Vermuthlich bezieht sich ferner ebendarauf der Name des mittelsten der drei Delphischen Wintermonate, nämlich *Ποιτρόπιος* d. i. *Προστρόπαιος*²⁾, von *προστρόπή*, d. i. das Hinwenden eines Bittflehenden an die Gottheit, besonders um Sühne und Reinigung.³⁾ Demnach bezeichnet also der Monatsname Poitropios etwa einen Buss- und Betmonat. In diesen Monat fällt die winterliche Sonnenwende und auf ihn folgt in Schaltjahren, wie wir sahen, der *ἐμβόλιμος*, ein Umstand der darauf hinzuweisen scheint, dass die Trieteris ein früher üblicher Schaltcyclus war. Uebrigens deuten vielleicht auch die dunklen Worte bei Plutarch de ei 9 p. 389 b oben S. 1 über die Zeiten von *κόρος* und *χηρυσίνη* auf die Tage der Trauer im Wintervierteljahr.

4. Ein Gott kann nicht auf die Dauer todt bleiben, auch durfte das Heiligthum nicht auf längere Zeit einen Leichnam beherbergen.⁴⁾ Die Orphische Ueberlieferung berichtet, dass Pallas das noch schlagende Herz des Dionysos gerettet habe und dass aus diesem die Wiederbelebung des Gottes durch Zeus stattfand. Vgl. Lobeck Agl. 557 f. Diese *ἀναβίωσις* und *παλιγγενεσία* wird durch Plutarch de Is. et Os. 35 p. 364 f u. de ei 9 p. 388 f auch für Delphi bezeugt. Aber auch im Cultus kam diese Anschauung zur Geltung, und zwar in einer Caeremonie, bei welcher wir wieder das Collegium der Thyiaden betheiligt finden. Dies besagt die mehrfach erwähnte Stelle des Plutarch de Is. et Os. 35 p. 365 a: *καὶ Ἀελοῖ τὰ τοῦ Διονύσου λείψανα παρ' αὐτοῖς παρὰ τὸ χρηστήριον ἀποκεισθαι νομίζουσι· καὶ θύουσιν οἱ Ὀσίοι θυσίαν ἀπόρρητον ἐν τῷ ἱερῷ τοῦ Ἀπόλλωνος, ὅταν αἱ θυνιάδες ἐγείρωσι τὸν Αἰκνίτην*. Denn dass hier das *ἐγείρειν* nicht, wie das *ἐπεγείρειν* des Dithyrambos oben S. 1, im Sinne des *ἀνακαλεῖν* zur Ankunft des Dionysos vor der Epiphanie zu verstehen ist, wonach der ganze Akt an den Beginn der Winterfeiern zu setzen sein würde, lehrt der Zusam-

¹⁾ Mueller, fragm. hist. Gr. I, p. 387 u. IV, p. 391. Lobeck Agl. 572 ff. Petersen Philol. XV, 80 f. Wieseler, Delph. Dreif. 22 f. Dass das Dionysosgrab weder als Dreifuss zu denken ist, noch als Säule der Art, wie die auf der Dresdener Basis gebildet sind, geht aus diesen Stellen deutlich hervor. Nachgewiesen hat es zuerst gegen Boetticher Wieseler a. O.

²⁾ Vgl. Hartmann de dialecto Delph. Breslau 1874 p. 11. Der Monatsname Poitropios kommt auch in Amphissa vor, dort fällt er in die Zeit, welche theils dem Delphischen Theoxenios (vgl. Wescher-Foucart n. 360), theils dem Delphischen Endyspoitropios (W.-F. 224) entspricht. In Locri (τῶν Λοκρῶν W.-F. 186) wird als dem Delphischen Poitropios entsprechend ein Monat Dionysios genannt; in Athen war es der Poseideon.

³⁾ So ist dann *προστρόπαιος* s. v. a. *ἰκέτης*, was auch oft hinzutritt, *ὁ πρὸς τινα δεητικῶς τρεπόμενος* (Eust. p. 1807). Vgl. Aesch. Ag. 1587: *προστρόπαιος ἰστίης μολῶν*. Eum. 40: *ὄρω δ' ἐπ' ὀμυγαλῶ μιν ἄνδρα θεομυσῆ ἔθραν ἔχοντα προστρόπαιον*. Soph. Aias 1171 ff: *ὦ παῖ, πρόσελθε δεῦρο, καὶ σταθεῖς πέλας ἰκέτης ἔμαρμα πατρός, ὃς σ' ἐγένετο θάκε δὲ προστρόπαιος, ἐν χερσὶν ἔχων κόμας ἐμὰς καὶ τῆσδε καὶ σαντοῦ τρίτον ἰκτήριον θησαυρόν*. Auch die Götter selbst heissen *προστρόπαιοι*, z. B. Zeus, vgl. Eust. a. O. *ὃ ἂν τις προστρέποι δέομενος*. Den naheliegenden Begriff des Traurigen gibt schol. Lycophr. 974: *ἰσθῆτα προστρόπαιον· πενθηρῶν, ἰκετηρίων, παρακλητικῆν*.

⁴⁾ Verunreinigung durch den Tod; Hermann G. A. §. 23 Anm. 16. 17. Dadurch war auch die Anagoge der Semele bei der grossen ennaeterischen Katharsis motivirt.

menhang, der auf eine Wiedererweckung aus dem Grabe weist.¹⁾ Wann die fünf Hosier im Tempel (und zwar doch wohl im Adyton neben dem Sarge) ihr geheimes Opfer bringen, so erwecken die Thyiaden nun den Gott als Neugeborenen, den *Λικνίτης*²⁾ in der Wanne wiegend, das Wiegenkind. Schwerlich geschah letzteres oben auf Bergeshöhe, sondern unten, und zwar öffentlich, worauf der Gegensatz zum Geheimopfer der Hosier führt. Wie wir uns etwa die Caeremonie zu denken haben, erläutert schön Welcker (Gr. G. II, 633): „man wird hierbei wegen der dramatischen Form frommen Cultes der Scene, wann in der Christnacht in S. Maria Maggiore zu Rom nach langer feierlicher Vorbereitung und Erwartung das Christkind in der Wiege durch die schöne Kirche und die dichte Reihe der Menschen getragen wird, sich erinnern, unbeschadet der Heiligkeit der Sache“. Wann diese Feier stattfand, ist nicht überliefert. Aber das eine ist klar: waren, wie Plutarch schreibt, drei Monate dem Dionysos geweiht, so musste er auch im Amalios noch zu Delphi anwesend gedacht sein. Sein Wirken hört auf beim Beginn der Apollinischen Festzeit. Wir dürfen annehmen, dass er kurz vorher in den Olympos eingeht. Vgl. Justinus Martyr im dial. c. Tryph. (II p. 234 a ed. Otto): *ὅταν γὰρ Διόνυσον — γεννησθαι λέγουσι — καὶ διασπαρχθέντα καὶ ἀποθανόντα ἀναστῆναι εἰς οὐρανόν τε ἀνεληλυθέναι ἱστοροῦσι*. Origenes c. Cels. IV, 17 p. 171 Spenc. sagt von Christi Auferstehung: *ἀρα δὲ οὐ πολλῶ ταῦτα — σεμνότερα φανείται Διονύσου ὑπὸ Τιτάνων ἀπαιτωμένον καὶ ἐκπίπτοντος ἀπὸ τοῦ Αἰὸς Θρόνου καὶ σπαρασσομένον ὑπ' αὐτῶν καὶ μετὰ ταῦτα πάλιν συνιθεμένον καὶ οἰοῦναι ἀναβίωσκοντος καὶ ἀναβαίνοντος εἰς οὐρανόν*.

Fassen wir das über die heiligen Akte der Trieterika Gesagte schliesslich nochmals kurz zusammen, so sehen wir, dass in Mythos und Cultus drei Phasen zu unterscheiden sind: 1. Epiphanie und Leiden des Dionysos im Mythos und entsprechend die Nyktelien im Cultus. 2. Bestattung durch Apollon im Mythos, Grabesruhe und Trauerzeit im Cultus. 3. *ἀναβίωσις* und *παλιγγενεσία* im Mythos, Geheimopfer und *ἐγείρειν* im Cultus. Antheil der Thyiaden ist nur für den ersten und dritten Theil bezeugt, doch hindert nichts anzunehmen, dass sie auch beim zweiten in Function waren. Aus dem Zusammenhange der Legende ergibt sich, welche tieferen Bezüge diese Mysterien für die Gemeinde der Wissenden haben mochten, sie waren eine Bestätigung des Lebens nach dem Tode, und in diesem Sinne hätte Plutarch seine Frau bei dem Tode der Tochter (siehe oben S. 6) allerdings sehr wohl auf diese Tröstungen verweisen können.

III

1. Haben wir in dem bisherigen erkannt, wie das Thyiadencollegium im dem ursprünglichen Sinne einer Nachbildung der mythologischen Bakchen naturgemäss recht eigentlich nur bei den Dionysischen Festen der Wintermonate zu wirken berufen war, so liegt uns nunmehr noch ob, die weiteren Nachrichten über dasselbe zu prüfen. Es wird daraus hervorgehen, dass die Thyiaden auch im übrigen Festjahr bei verschiedenen heiligen Akten mitzuwirken berufen waren; ja wir werden sogar sehen, dass diese Akte an sich zum Dionysosdienst nicht alle in Beziehung stehen. Allerdings aber wurde auch in den anderen Jahreszeiten, nicht bloss im Winter, Dionysos zu Delphi wenigstens gelegentlich verweilend gedacht, freilich nicht Dionysos als Zagreus, sondern

¹⁾ Derselbe Ausdruck in ganz ähnlichem Zusammenhange ist von Himerios gebraucht or. IX, 560: *ὁ γὰρ Ζεὺς ἰσοπτεῖων ἔωρα πάντα καὶ τὸν Διόνυσον ἐγείρας, ὡς λόγος, Τιτάνας ἐποίησεν παρὰ τῶν μύθων ἐλαύνεσθαι*.

²⁾ Hesych. *Λικνίτης ἐπίθετον Διονύσου ἀπὸ τῶν λίκνων, ἐν οἷς τὰ παιδιά κοιμῶνται*. Auch die Anagoge der Semele liegt den Thyiaden ob; s. unten.

der Gott der gewöhnlichen Hellenischen Auffassung, welche ihn als den Sohn der Semele ansieht. Die Orphische Lehre hatte eine Vermittelung zwischen Dionysos Zagreus und dem Sohne der Semele sich zurecht gemacht, von der auch die Delphischen Theologen gewusst haben werden. Zagreus war das Kind der Persephone; nach seiner Zerreiſſung soll Zeus das von Athena gerettete Herz der Semele eingegeben haben, welche dann den Dionysos gebar.¹⁾ Es liegt uns fern auf diese spitzfindige Deutung Gewicht zu legen. Zu der Annahme aber, dass Mythos und Cultus den Dionysos auch ausser der Winterzeit gelegentlich in Delphi weilend dachte, führt zunächst die Attische Auffassung, welche sich in manchen Vasenbildern, vor allem in der Darstellung eines schönen Kraters von Pantikapaion in der Eremitage zu S. Petersburg, zeigt.²⁾ Hier ist die Epiphanie des Apollon zu Delphi, welches durch Omphalos, Palme und Dreifuss sicher bezeichnet ist, dargestellt. Der stattlich gebildete Dionysos heisst den jugendlichen Apollon in dessen Heiligthum durch Handschlag willkommen; unterwärts bereitet eine dienende Frau dem Angekommenen einen Sitz. Die Umgebung von Satyrn und Frauen, welche letzteren Stephani vielleicht mit Recht für die Delphischen Thyiaden hält, so wie die Haltung der Hauptpersonen, zeigt, dass Dionysos als der anwesende, Apollon als der nahende anzusehen ist. Auch andere Darstellungen³⁾ bekunden, dass Athenischen Vasenmalern die Anwesenheit des Dionysos oder wenigstens seines Kreises zu Delphi zugleich mit Apollon geläufig war. Aus der Darstellung von Pantikapaion lässt sich schliessen, dass zunächst das Theophaniefest im Monat Bysios Veranlassung gab, das Zusammensein beider Götter zu feiern. Nach Herodot I, 51 pflegte bei dieser Gelegenheit der grosse silberne Krater des Kroisos, welcher im Pronaos des Apollontempels stand, gefüllt zu werden. Dies erinnert an die Pithoigien und Choen der Attischen Anthesterien, die in demselben Monat begangen wurden. Im Anthesterion war der neue Wein ausgegoren und trinkbar⁴⁾. Die Phasen der Weinentwicklung aber waren, wie wir sahen, bei dem in der Delphischen Gegend fleissig betriebenen Rebenbau nicht ohne Einfluss auf den Cultus. Auch an den Theoxenien im Monat Theoxenios (Elaphebolion, März-April) denke ich mir den Dionysos zu Delphi thetheiligt, doch liegt darüber kein Zeugniſſ vor. Wichtig ist dagegen, was Plutarch über das Fest Herois berichtet. Dies führt uns wieder auf die Thyiaden zurück. Wir hören nämlich, dass dieses Collegium bei ennaeterischen Cultakten beschäftigt war, von denen sich nachweisen lässt, dass sie im Spätsommer begangen wurden. Es scheint nothwendig, die ganze Belegstelle (Plutarch Qu. Gr. 12 p. 293 b) hierherzusetzen. Sie lautet: *τρεις ἄγονσι Δελφοὶ ἐνναετηρίδας κατὰ τὸ ἐξῆς, ὧν τὴν μὲν Σεπτήριον καλοῦσι, τὴν δ' Ἡρωίδα, τὴν δὲ Χαρίλαν. Τὸ μὲν οὖν σεπτήριον ἔοικε μίμημα τῆς πρὸς τὸν Πύθωνα τοῦ θεοῦ μάχης εἶναι, καὶ τῆς μετὰ τὴν μάχην ἐπὶ τὰ Τέμπη φυχῆς καὶ ἐκδιώξεως. οἱ μὲν γὰρ φρυγεῖν ἐπὶ τῷ φόνῳ φασὶ χρῆζοντα καθαρῶν, οἱ δὲ τῷ Πύθωνι τετρομένῳ καὶ φεύγοντι κατὰ τὴν ὁδόν, ἣν νῦν ἱερὰν καλοῦμεν, ἐπακολουθεῖν, καὶ μικρὸν ἀπολειψθῆναι τῆς τελευτῆς· κατέλαβε γὰρ αὐτὸν ἐκ τοῦ τραύματος ἄρτι τεθνηκότα, κεκρυμμένον ὑπὸ τοῦ παιδός, ᾧ ὄνομα ἦν Αἴξ, ὡς λέγουσι. τὸ μὲν οὖν σεπτήριον τούτων ἢ τοιούτων τινῶν ἀπομίμησις ἐστὶν ἑτέρων. Τῆς δὲ Ἡρωίδος τὰ πλείστα μυστικὸν ἔχει λόγον, ὃν ἴσασιν αἱ Θυιάδες· ἐκ δὲ τῶν δρωμένων φανερώς Σεμέλης ἂν τις ἀναγωγὴν εἰκάσειε. Περὶ δὲ τῆς Χαρίλας τοιαῦτά τινα μυθολογοῦσιν· λιμὸς ἐξ ἀρχμοῦ τοὺς Δελφοὺς κατέσχε καὶ πρὸς τὰς θύρας τοῦ βασιλέως ἐλθόντες μετὰ τέκνων καὶ γυναικῶν ἰκέτεον·*

¹⁾ Lobeck Agl. 547 ff. 559 ff.

²⁾ Herausgegeben von L. Stephani compte-rendu pour l'année 1861. S. Petersburg 1861; abgebildet auf Tafel IV des Atlas; danach Arch. Ztg. 1866 T. CCXI; von mir besprochen ebd. S. 185 ff. Vgl. O. Jahn ebd. 1867 S. 69.

³⁾ Zusammengestellt Arch. Ztg. 1866 S. 191.

⁴⁾ Hierüber ausführlich A. Mommsen, Heortologie S. 21. 45. 345.

ὁ δὲ τῶν ἀλφίτων καὶ τῶν χειρότων μετεδίδου τοῖς γνωριμωτέροις αὐτῶν· οὐ γὰρ ἦν ἰκανὰ πᾶσιν. ἐλθοῦσης δὲ παιδὸς ἔτι μικρᾶς ὄρφανῆς γονέων καὶ προσμιπαρούσης ἐρράπισεν αὐτὴν ὑπόδηματι, καὶ τῷ προσώπῳ τὸ ὑπόδημα προσέρριψεν· ἢ δὲ πενιχρὰ τις οὖσα καὶ ἔρημος, οὐκ ἀγεννῆς δὲ τὸ ἦθος, ἐκποδῶν γενομένη καὶ λύσασα τὴν ζώνην ἀνήτησεν ἑαυτήν. ἐπιτείνοντος δὲ τοῦ λιμοῦ καὶ νοσημάτων προσγενομένων ἀνείλεν ἢ Πυθία τῷ βασιλεῖ Χαρίλαν ἰλάσκεσθαι παρθένον αὐτοθάνατον. μόλις οὖν ἀνευρόντες, ὅτι τοῦνομα τοῦτ' ἦν τῇ ῥαπισθείσῃ παιδί μεμιγμένην τινὰ καθαρῶ ἑνσίαν ἀπειτέλεσαν, ἢ ἐπιτελοῦσιν ἔτι καὶ νῦν δι' ἐννέα ἐτῶν· προκαθῆται μὲν γὰρ ὁ βασιλεὺς τῶν ἀλφίτων καὶ τῶν χειρότων ἐπιδιδούς πᾶσι καὶ ξένοις καὶ πολίταις, κομίζεται δὲ τῆς Χαρίλας παιδικὸν εἶδωλον. ὅταν οὖν πάντες λάβωσιν, ὁ μὲν βασιλεὺς ῥαπίζει τῷ ὑπόδηματι τὸ εἶδωλον, ἢ δὲ τῶν Θουιάδων ἀρχηγὸς ἀραμένη κομίζει πρὸς τινὰ τόπον φαραγγώδη κάκει σχοινίον περιάψαντες τῷ τραχήλῳ τοῦ εἰδώλου κατορύττουσιν, ὅπου τὴν Χαρίλαν ἀπαγαμένην ἔθαιψαν. Betrachten wir nun diese für die Delphische Heortologie äusserst wichtige Ueberlieferung im einzelnen. Dass die Worte κατὰ τὸ ἔξῃς die Begehung der drei Feste hintereinander, d. h. in demselben Jahre und in derselben Jahreszeit ohne längere Zwischenpause, bezeichnete, ist die natürlichste Annahme. An eine Aufeinanderfolge nach je acht Jahren, so dass der ganze Cyklus aller drei Ennaeteriden 24 Jahre umfasste, wie mit Dodwell auch O. Müller anfangs annahm, oder an eine Begehung zwar in demselben Jahre, doch in verschiedenen Jahreszeiten, nämlich im Herbst, im Winter und zur Erntezeit, wie Preller wollte¹⁾, ist sicher nicht zu denken. Die erstere Annahme setzt etwas im Griechischen Festwesen Unerhörtes voraus; aber auch der Prellerschen Auffassung lässt sich Willkür nicht absprechen. Nach den einfachen Worten des Plutarch ist die erste der drei Ennaeteriden das Septerion; gleich nach dessen Abschluss folgt die Herois, nach dieser die Charila. Die erste Ennaeteris (τῆς πρώτης ἐνναετηρίδος) findet sich jetzt auch inschriftlich bezeugt²⁾, und dass das Septerion gemeint ist, lehrt die Beziehung der Urkunde auf die Pythien.

2. Betrachten wir zunächst diese Feier, so weit es für unsere Zwecke nothwendig ist.³⁾ Das Septerion ist eine Nachahmung des Drachenkampfes Apollon's, einer Sage, auf deren Grund das Fest der grossen Pythien beruht, und bildete den ersten Akt der Pythienfeier, gleichsam den religiösen Kern derselben.⁴⁾ Es wurde vor dem eigentlichen Feste, namentlich vor den grossen Agonen, begangen. Dies wird unter anderem bewiesen durch das Zeugniß des Plutarch. Das von diesem Schriftsteller dargestellte Gespräch *περὶ τῶν ἐκλειπομένων χρηστηρίων* findet kurz vor den Pythien in der Lesche der Knidier statt (*ὀλίγον δὲ πρὸ Πυθίων τῶν ἐπὶ Καλλιστράτου*). In demselben werden nun Kapitel 15, p. 418 a eben stattgefundenene hochheilige Festgebäude beschrieben, welche alle neun Jahre begangen werden und unverkennbar mit dem Septerion identisch sind: (τοῖς ἱεροῖς) τοῦτοις, ἔφη, τοῖς περὶ τὸ χρηστήριον, οἷς ἄρτι τοὺς ἔξω Πυλῶν πάντας Ἕλληνας ἢ πόλις κατοργιάζουσα μέχρι Τεμπῶν ἐλήλασεν· ἢ τε γὰρ ἰσταμένη καλιὰς ἐνταῦθα περὶ τὴν ἄλω δι' ἐννέα ἐτῶν, οὐ φωλεώδης τοῦ δράκοντος χειά, ἀλλὰ μίμημα τυραννικῆς ἢ βασιλικῆς ἐστὶν οἰκίσεως· ἢ τε μετὰ σιγῆς ἐπ' αὐτὴν διὰ τῆς ὀνομαζομένης Δολωνείας ἔφοδος, μὴ αἰόλα δὲ τὸν ἀμφιδαλῆ κόρον ἡμέραις δασίν ἄγουσι, καὶ προσβάλλοντες τὸ πῦρ τῇ καλιάδι καὶ τὴν τράπεζαν ἀνατρέψαντες ἀνεπιστρεπτὴν γέγουσι διὰ τῶν θυῶν τοῦ ἱεροῦ, καὶ τελευταῖον αἱ τε πλάνα καὶ

¹⁾ O. Müller, Orchomenos 215, verbessert Dor. I, 321, 5. Preller, Gr. Mythol. v. Plew I, 229, 2. Petersen, Festcyklus S. 5. C. Mueller, fragm. chronologica, Paris 1844 p. 117.

²⁾ in einer Inschrift der arch. Gesellschaft zu Athen (1855 n. 67), welche ich bei Foucart, mémoire sur les ruines et l'histoire de Delphes, Paris 1865, p. 176 erwähnt finde; das Original habe ich bis jetzt nicht einsehen können.

³⁾ Eine eingehende Erörterung dieser, sowie anderer Fragen des Festwesens, bleibt für die lange von mir vorbereitete Darstellung des Delphischen Festjahrs verspart.

⁴⁾ Vgl. meine Abhandlung Die religiöse Seite der grossen Pythien, Breslau 1870, S. 30 ff.

ἡ λατρεία τοῦ παιδὸς οἱ τε γινόμενοι περὶ τὰ Τέμπη καθαροὶ μεγάλου κινὸς ἄγονος καὶ τολμήματος ἑποψίαν ἔχουσι κτλ. Die Worte μὴ αἶδλα δέ geben keinen Sinn; man hat zur Heilung der Verderbniss verschiedene Wege eingeschlagen, von denen aber keiner zu einer überzeugenden Lesart führt.¹⁾ Klar ist zunächst, dass das im Plural stehende Subject zu dem Verbum ἄγονσι in den sinnlosen Worten stecken muss; für dasselbe nun einen Eigennamen, der irgend wo für ein Delphisches Geschlecht sich findet, einzusetzen ist ein Nothbehelf, der wenig nützt. Vergegenwärtigt man sich nun das Attribut der brennenden Fackeln, und erwägt man das von den beiden andern Ennaeteriden berichtete, so spricht alles dafür, dass die Buchstaben ΜΗΛΙΟΛΛΙΕ nichts sind, als eine Corruptel von ΗΛΙΘΥΛΙΕΣ; es ist also zu lesen: ἡ αἱ Θυιάδες τὸν ἀμφιθαλῆ κόρον ἡμμέναις δασίν ἄγουσιν. Die dann folgenden Masculina προσβάλλοντες und ἀνατρέφαντες schliessen den παῖς ἀμφιθαλῆς mit ein, welcher ja der Legende nach an dem Angriff gegen den Drachen nicht bloss theilnimmt, sondern dabei sogar die Hauptrolle spielt.²⁾ So ergäbe sich also wiederum eine Function für unser Collegium, welche dem sonst berichteten sehr wohl an die Seite zu stellen ist. Mit ihrem gewöhnlichen Attribut, den brennenden Fackeln, geben die Thyiaden dem Knaben, der die Rolle des Apollon spielt, das Geleit, zusammen unternehmen sie, und mit ihnen vielleicht noch mehrere παῖδες εὐγενεῖς (denn der Knabe Apollon ist bei Aelian V. H. III, 1 der ἀρχιθέωρος unter mehreren) den Angriff, werfen Feuer in das Drachenzelt, stossen den Tisch um und fliehen, ohne sich umzuschauen, aus dem Thore des Heiligthums, d. i. wohl des heiligen Peribolos, denn der Vorgang fand auf einem freien Platze in Delphi statt. Dies besagt περὶ τὴν ἄλω; dieser Platz (ἄλω) ist inschriftlich bezeugt bei W. F. 436, 7, woselbst nach der Stiftung eines Alkesippos ein Aufzug von dort seinen Ausgang nimt. Wir übergehen hier, was sich sonst noch mehrfach über den Festact berichtet findet; das eine ergibt sich aus dem gesagten zur Genüge, dass das Septerion kurz vor Beginn der Pythischen Spiele gefeiert ward. Diese aber beging man nach C. I. Gr. 1688 im Delphischen Monat Bukatios (Metageitnion, August-September), und begann vermuthlich am siebenten, dem Apollinischen Tage; darauf führt wenigstens der Schol. Pind. Pyth. Hypoth. [Ἀπόλλων] ἀγωνίζεται τὸν Πυθικὸν ἀγῶνα κατὰ ἐξδόμεν ἡμέραν. Es würde also das Septerion in die Mitte oder den Anfang des Apellaios (Hekatombaion, Juli-August) anzusetzen sein; denn für den Zug der Knabentheorie nach Tempe, wo der Siegeslorbeer geholt ward, und wieder zurück ist eine geraume Zeit nothwendig. Seiner Bedeutung nach ist das Septerion wesentlich ein kathartisches Fest, wie alle Ennaeteriden, und zwar eine der ältesten und heiligsten aller Delphischen Feiern, nämlich der mit sacraler Ehrfurcht festgehaltene Rest der alten ennaeterischen Pythien.

Nach dem vorher entwickelten ergibt sich die Zeit der Herois von selbst. Sie folgte

¹⁾ Wytttenbach: „non dubium quin αἰ mutandum in ἡ. At istius αἶδλα δέ probabilem nondum habemus correctionem: an Αἰολίδα vel Αἰενάδα? O. Müller sagt Dorier I S. 322: „Frauen eines Delphischen Geschlechts führten den Knaben“, und will ἔμοδος ΗΙ ΑΙ ΟΑΕΙΑΙ und ebenso bei Hesychios αἶδα [παρὰ Αἰλιφοῖς γένος τι] lesen, so dass dann die Frauen denselben Namen hatten, wie die Orchomenischen, Orch. S. 161, nach Plut. Qu. Gr. 38 p. 299 f. [So liest auch Dübner, Paris Didot 1841]; in der 2. Auflage ist aus Müller's Handexemplar hinzugefügt: „aber hernach das Mascul. Αἰολίδα Herod. VIII, 35“. Petersen, Festcykl. S. 32 vermuthet ἐν ἡ oder ἡ Ἀπόλλωνα καλούμενον ἀμφιθαλῆ κόρον κτλ.; „vielleicht aber fehlt das Subject und es ist das Geschlecht gemeint, das Hesych. Αἶδα γένος τι Αἰλιφῶν erklärt, und δέ, das nicht passt, ist Ueberbleibsel der patronymischen Form, etwa Αἰολίδα, wie schon W. Reiske vermuthet hat, oder Αἰολίδα, vgl. Pind. Ol. I, 164.“

²⁾ cf. G. Hermann ad Viger. p. 715, 61: „nam in plurali numero quum participium masculinum pro feminino ponitur, cuiusmodi exempla quaedam attuli ad Orph. h. 78, 4, eo id plerumque fieri videtur, quod vel aliud masculinum nomen animo scriptoris obversabatur, vel omnino pluralis plerumque magis infinitus est, ideoque potioris generis notationem habet.“

gleich auf den Schluss des Septerion, wenn auch nicht an demselben Tage, und fand noch vor den eigentlichen Pythien statt, in der Zeit, wo der *παῖς ἀμφιδαλῆς* auf der Tempelfahrt unterwegs war. Das Wort *ἡρώϊς* ist eigentlich Adjectiv, zu ergänzen ist wohl *ἑορτή* oder *ἐνναετηρίς*, es bezeichnet also ein Heroisirungs-, d. h. Vergötterungsfest. Aus den *δρώμενα* schliesst Plutarch, dass die Anagoge der Semele aus dem Hades in den Olymp dargestellt war. Darauf bezog sich also der *μυστικὸς λόγος*, welchen die Thyiaden wussten. Dass diese bei den *δρώμενα* wirkten, ist nicht ausdrücklich gesagt, liegt aber nahe. Zu ermitteln, wie diese Darstellung vor sich ging, ist nicht mehr möglich; es war wiederum eine Mimesis des Mythos, wobei dem eigentlichen Act der Anagoge eine Evocation der Gottesmutter durch Hymnen vorangehen mochte. Wie die Alten den mythischen Vorgang sich gedacht haben, lässt sich aus dem ersten der neunzehn *στυλοπινάκια* vom Tempel der Apollonis zu Kyzikos schliessen, wo Dionysos die Mutter emporführt, während Hermes vorausschreitet, Satyrn und Silene mit Fackeln dem Paar das Geleit geben.¹⁾ Die Rolle der letzteren könnten bei der Herois die Thyiaden übernommen haben. — Bei der grossen ennaeterischen Katharsis zu Delphi durfte die Mutter des Dionysos nicht im Hades weilen bleiben, sonst war Dionysos selbst unrein, während er nach Auferstehung der Semele als ein *παῖς ἀμφιδαλῆς* gelten konnte. Also lag der Feier derselbe Zug zu Grunde, demzufolge ja auch Dionysos nach der Zerreiſung nicht unter den Todten bleiben durfte. So sehen wir jetzt ausdrücklich, wie der Gott, und zwar nicht Zagreus, sondern eben der Semele Kind, auch im Sommer, der Apollinischen Jahreszeit, von Delphi nicht völlig abwesend galt. Denn dass er selbst es gewesen, der die Mutter aus dem Hades herausholte, darin stimmen die Ueberlieferungen der viel verbreiteten Sage überein²⁾, und man wird schwerlich annehmen dürfen, dass der Vorgang zu Delphi anders, als gewöhnlich, etwa als blosse Evocation der Heroine durch die Thyiaden ohne Mithilfe des Dionysos, aufgefasst wurde.

Die dritte Ennaeteris, welche bald auf die Herois folgte und bei der die Archegos der Thyiaden thätig mitwirkte, ist die Charila. Auch hier ist die mimetische Darstellung charakteristisch. Die tiefere Bedeutung dieses Cultactes aber zu erkennen ist schwierig. Dionysische Beziehung hineinzulegen ist kein triftiger Grund vorhanden, denn die Aehnlichkeit mit der Sage von der Erigone und dem Schaukelfest im Attischen Demos Ikaria genügt dafür nicht. Vieles spricht für die neuerdings aufgestellte sinnreiche Deutung Usener's³⁾, welcher in der symbolischen Beerdigung der Charila das Zugrabtragen einer abgelaufenen Periode, nämlich des achtjährigen Cyklus erkennen will und sich auf Analogä aus Sagen und Gebräuchen anderer Völker stützt. Ohne Bedenken ist aber auch diese Erklärung nicht; denn die Charila fiel nicht ans Ende des Delphischen Jahres, sondern in den ersten Monat (oder gar in die ersten Tage des zweiten Monats) im neuen Jahre, sie fiel ferner gewiss noch vor die Pythien, also auch nicht an das Ende der Lustration, denn zu dieser gehören die letzteren ihrer Grundidee nach doch mit. Mir scheint das

¹⁾ Die Ueberschrift des ersten Epigrammes lautet: *εἰς Διώνυσον Σεμέλην τὴν μητέρα εἰς οὐρανὸν ἀνάγοντα προσηγομένον Ἐρηοῦ Σατύρων δὲ καὶ Σιληῶν μετὰ λαμπάδων προσημύοντων αὐτοῦς*. Anthol. Pal. Ic. 3 p. 57. Anschauung für solche *στυλοπινάκια* bieten jetzt die Funde vom Ephesischen Artemision; s. E. Curtius Arch. Ztg. 1873 S. 72 ff. Taf. 65. 66. Aehnlich ist übrigens auf dem Albanischen Relief die Anagoge der Eurydike durch Orpheus, den O. Müller das menschliche Abbild des Dionysos nennt, Orch. S. 376. Vgl. Diod. IV, 25. Dagegen Gerhard, Orpheus und die Orphiker S. 11. 48. Anm. 23. 25.

²⁾ cf. Apollod. III, 5, 4. Diod. IV, 25. Paus. II, 37, 5, womit zu vgl. Plut. de Is. 35 p. 364 f; de sera num. vind. 22 p. 566 a. Paus. II, 31, 2.

³⁾ Rh. Museum XXX, S. 203 ff. Aehnlich schon M. Ross de Baccho Delphico p. 8, irre ich nicht, auf O. Jahn's Anregung.

hilarisch-kathartische Element der Localsage der Hauptgrund für die Aufnahme des Festactes unter die Ennaeteriden gewesen zu sein. Die Pythien, selbst ein Sühnefest, machten das Ende der grossen Reinigung aus, welche jedes fünfte Jahr stattfand und auf profanem Gebiet sich in Zeitenordnung, Wegebesserung, Begehung der Grenzen, Stromregulirung, Säuberung der Quellen und anderweitiger Herstellung geordneter Zustände äusserte, während man auf religiösem Gebiet zugleich alle Verschuldungen gegen die Gottheit, welche im Lauf der Zeit etwa vorgekommen waren, zu sühnen suchte. Hierin sehe ich den inneren Zusammenhang der drei Ennaeteriden von Delphi¹⁾. Wurden nun aber die Pythien pentaeterisch begangen, so ergibt sich, dass die Ennaeteriden immer eine Pythienfeier überschlugen. Es fragt sich, welche diese war. Aus der Ueberlieferung, dass die erste pentaeterische Feier Ol. 48, 3, der erste ἀγών στεφανίτης aber Ol. 49, 3 fällt, schliesse ich nun, dass Ol. 49, 3 auch die Daphnephorische Theorie nach Tempe vorgenommen wurde. So wird man also die Feier des Septerion nebst Herois und Charila als jedesmal in die ungleichen Olympiaden fallend sich zu denken haben, vorausgesetzt, dass im Lauf der Jahrhunderte eine Störung nicht eintrat.²⁾

An jedem der drei Feste war, wie wir sahen, zu Plutarch's Zeit das Collegium der Thyiaden thätig. Es ergibt sich also, dass dasselbe nicht ausschliesslich für den Dionysosdienst angestellt war. So rasen sie ja auch an den Trieteriden nach Paus. X, 32, 5 nicht bloss dem Dionysos, sondern auch dem Apollon. Ihre Stellung ist demgemäss der des Collegiums der fünf Hosier nicht unähnlich, welche gleichfalls im Dienste beider Gottheiten wirkten.³⁾ Es lag ja nahe, dass man die einmal angestellten priesterlichen Frauen nicht den grösseren Theil des Jahres unthätig lassen wollte, zumal da ihre Dienste zu einer Zeit, wo jedes Glied der Priesterschaft alle Hände voll zu thun hatte, sehr wohl zu brauchen waren. Ueberdies ward auch durch diesen Umstand die enge Verbrüderung des Apollon und Dionysos zu Delphi von neuem verbürgt. Ich bin überzeugt, dass das Collegium auch ausser dem, was wir bisher gesehen, bei vielfachen Cultusgebräuchen Verwendung fand. Ueberliefert ist darüber nichts; vielleicht lehren künftige Inschriftenfunde neues. Unter den auf die Soterien bezüglichen Urkunden hat sich bis jetzt nichts derart gefunden.

3. Ueberblicken wir schliesslich die aus obigen Untersuchungen gewonnenen Ergebnisse im Zusammenhang, so ergibt sich folgendes: Im Monat Dadophorios, dem ersten der drei dem Dionysos geweihten Wintermonate, in welchen das Orakel so gut wie ganz schweigt, werden zu Delphi dem Dionysos trieterische Feste begangen, zu deren Feier ein ständiges Collegium von Thyiaden unter der Leitung einer Vorsteherin eingesetzt ist, welches dabei durch Zuzug eines ähnlichen Collegiums Attischer Thyiaden unterstützt wird. Die Trieterika bestehen wesentlich aus einer mimetischen Darstellung der Leiden des Zagreus und beginnen mit einer Nachtfeier auf den Höhen des Parnassos über Delphi, in welcher die Thyiaden unter Ausschluss von Männern nach Herbeirufung des Dionysos das Schwärmen der mythischen Bakehen und die Zerreissung des Gottes durch die Titanen aufführen. Nach einer Zwischenzeit der Grabesruhe erwecken sie den neugeborenen Liknites, während die Hosier im Tempel ein geheimes Opfer bringen. Dies ist der wesentliche Vorgang der trieterischen Festacte. Aber auch im Sommer dachte man sich den Dionysos von Delphi nicht durchaus fern. So finden auch die Thyiaden im Tempeldienst noch weitere Verwendung, und zwar nicht allein für Dionysische Sacra; namentlich geschieht dies bei den

¹⁾ und damit die Lösung der von A. Mommsen, 2. Beitrag zur Zeitrechnung der Griechen und Römer S. 384 Anm. 11 gestellten Frage.

²⁾ Vgl. A. Mommsen, zweiter Beitrag zur Zeitrechnung der Griechen und Römer S. 385 ff. 396.

³⁾ Plut. Is. et Os. 35 p. 364 f. Qu. Gr. 9 p. 292 d. Def. or. 49 p. 437 a, 51 p. 438 b.

drei Ennaeteriden im Monat Apellaios vor denjenigen Pythien, welche in ungerade Olympiaden fallen. Ihre Functionen sind zum Theil geheime, immer aber erkennen wir als wesentlich dabei die Nachahmung dessen, was die Cultuslegende berichtet.

Weiteres wissen wir von dem Thyiadencollegium in Delphi nicht, immerhin aber bietet die Ueberlieferung mehr, als anderswo von ähnlichen Einrichtungen bekannt ist. Auf Grund der trieterischen Winterfeste ist diese Priesterschaft in Nachahmung der mythischen Thyiaden entstanden. In ältester Zeit fand bei diesen Festen wohl unregelmäßige Betheiligung der Weiber statt, wobei vielleicht gewisse Geschlechter mitzuwirken besonderen Anlass hatten. Aber der Cultus, zumal an einem gottesdienstlichen Mittelpunkt, wie Delphi, der mit gutem Beispiel allen auswärtigen vorangehen musste, konnte nicht auf freier Willkür beruhen. Bei der Gefahr für Gesundheit und Leben, welche die Theilnahme an den Nachtfeiern nicht selten mit sich brachte, bei dem Widerspruch, in welchem das Schwärmen im Waldgebirg mit der für hellenische Weiber geltenden Sitte stand (vgl. Rapp S. 2 ff.), musste man befürchten, dass öfters freiwillige Theilnehmerinnen sich nicht fanden. Die Gottheit aber erfordert regelmässigen Dienst. So kam man darauf ein festes Collegium zu organisiren, mit bestimmten Pflichten und Regeln, und dieses Collegium wurde später auch da verwendet, wo der Hauptdienst nicht geradezu widersprach, auch wenn nicht besonders Dionysisches vorlag.

Wann die Organisation des Collegiums stattfand, zu ermitteln ist nicht mehr möglich. Unsere Nachrichten über die Delphischen Thyiaden beruhen, abgesehen von ein Paar Notizen des Pausanias, sämtlich auf Plutarch. Dieser urtheilt über die Thyiaden fast ausschliesslich nach den Zuständen seiner Zeit, freilich aber war er in Folge seiner intimen Beziehungen zum Delphischen Heiligthum ein Kenner der Delphischen Verhältnisse, wie wenige andere. War man nun auch in ritualen Dingen von je her äusserst conservativ, so wissen wir doch, dass unter Trajan und Hadrian, wie im übrigen Hellas, so auch in Delphi eine Nachblüthe der Cultur stattfand, die in diesen Dingen zwar manches alte herstellte, aber auch vieles neue schuf. Es lässt sich also nicht schlechtweg der Schluss machen, dass das von Plutarchos und Pausanias berichtete einfach auch für die früheste Vergangenheit voranzusetzen sei. Von früheren Schriftstellern bieten zwar, wie wir sahen, die Dichter manche Notizen, aber es ist selten zu unterscheiden, wo bei ihnen die Phantasie aufhört und die Wirklichkeit anfängt. Dasselbe gilt natürlich von der bildenden Kunst. Dass die historische Thyiadenfeier zur Zeit des Phokischen Krieges bestand, geht aus der oben erwähnten Stelle des Plutarchos de mull. virtt. p. 249 e hervor, der eine gute Quelle alter Zeit, vielleicht Ephoros oder einen der Delphischen Localschriftsteller, wie Anaxandridas, vor sich haben mochte. Philochoros kannte, wie wir sahen, das Dionysosgrab im Adyton. Ob nun aber die Thyiaden in der Mitte des vierten Jahrhunderts bereits collegialisch geordnet waren, wissen wir nicht; die innere Wahrscheinlichkeit spricht dafür. Der Mythenkern aber und danach auch Cultus und Festfeier sind jedenfalls in Delphi uralt. Darauf weisen die Berichte über andere Thyiadencollegien, welche fast alle zu Delphi in Beziehung stehen (Rapp S. 6. 610.), das lässt sich aus den Dichtern entnehmen, und darauf deuten schliesslich Stamm- und Localsagen, die schwerlich entstanden wären, wenn es sich um eine verhältnissmässig junge Einrichtung gehandelt hätte. Bei Hesiod (Fragm. XXXVI Göttling) heisst Thyia die Tochter des Deukalion, vielleicht mit Beziehung auf die Localisirung der Deukalionmythe auf den Höhen des Parnass, obgleich dem die Genealogie (ihre Söhne sind Magnes und Makedon) nicht entspricht. Auf dem Polygnotischen Gemälde der Delphischen Lesche, welches die Unterwelt darstellt, sah man Chloris auf den Schooss der Thyia gelehnt, und Pausanias (X, 29, 3) bemerkt dazu, dass Thyia den Poseidon,

Chloris aber dessen Sohn Neleus zum Gatten gehabt habe. Welche Rolle Poseidon in der Delphischen Sage spielt, ist bekannt¹⁾. Wichtiger ist Paus. X, 6, 2, wo Thyia die Mutter des Delphos heisst und von ihr geradezu die Orgien und die Benennung der späteren Thyiaden abgeleitet werden: *οἱ δὲ Καστάλιόν τε ἄνδρα αὐτόχθονα καὶ θυγατέρα ἐθέλονσιν αὐτῷ γενέσθαι Θυίαν, καὶ ἰεράσθαι τε τὴν Θυίαν Διονύσῳ πρῶτον καὶ ὄργια ἀγαγεῖν τῷ θεῷ· ἀπὸ ταύτης δὲ καὶ ἕστερον ὅσαι τῷ Διονύσῳ μαινοῦνται Θυιάδας καλεῖσθαι φασιν ὑπὸ ἀνθρώπων· Ἀπόλλωνος δ' οὖν παῖδα καὶ Θυίας νομίζουσιν εἶναι Λελγόν.* Und wie Thyia hier die Tochter des Kastalios heisst, so wird sie bei Herodot VII, 178 als Tochter des Kephissos bezeichnet²⁾, von der ein Ort Thyia den Namen hatte, wo sich noch zu Herodot's Zeiten ihr Temenos befand: *οἱ Λελγοὶ τοῖσι ἀνέμοισι βωμόν τε ἀπέδεξαν ἐν Θυίῃ, τῇ περὶ τῆς Κημισσοῦ θυγατρὸς Θυίης τὸ τέμενός ἐστι, ἐπ' ἧς καὶ ὁ χῶρος οὗτος τὴν ἐπιωνυμίην ἔχει, καὶ θυσιῇσι σφραγίσαν.* Das den Winden dargebrachte Opfer spricht, wie manches andere, für die Ansicht Welcker's, der in Thyia, wie Oreithyia, eine Gottheit des Windes sieht und den Namen selbst von der sausenden, schwunghaften Bewegung deutet. Alle diese Sagen, welche von der Vorliebe der Hellenen in ihren Gründungsmythen zu personificiren und zu genealogisiren zeugen, beweisen für unseren Zweck doch wenigstens soviel, dass nach antiker Anschauung die Dionysischen Orgien der Mythe wie der Wirklichkeit in Delphi ein sehr hohes Alter besaßen. Sie hingen ohne Zweifel mit dem Dionysoscultus der, in früher Zeit nach Phokis, wie in die benachbarten Striche Boiotien's, eingewanderten Thrakischen Stämme zusammen, auf welche noch in späteren Jahrhunderten das Delphische Geschlecht der Thrakiden hinweist.³⁾

Das meiste von der Geschichte dieses eigenthümlichen, schon im Alterthum geheimnissvollen Gottesdienstes wird für uns allezeit dunkel bleiben. Von Interesse ist aber einerseits die Zähigkeit, mit der man an ihm festhielt, und andererseits der Aufschwung, welchen er in den Zeiten des sinkenden Hellenenthums von neuem bekam. Die Ueberlieferungen der christlichen Schriftsteller beweisen namentlich, wie man auch auf die mystische Seite des Dionysosdienstes noch in so später Zeit seine Aufmerksamkeit richtete. Wie lange diese Delphischen Feiern und mit ihnen das Collegium der Thyiaden nach des Plutarchos und Pausanias Zeiten noch bestanden haben, ist nicht bekannt. Reminiscenzen daran scheinen noch heute nicht völlig verschwunden.⁴⁾ Die jetzigen Griechen nennen die mit Steingeröll bedeckte Höhe des Parnass, bis zu der einst die Thyiaden schwärmten, Teufelstene und wissen ähnliches davon zu berichten, wie die Bewohner unseres Harzes vom Blocksberg und vom Hexentanzplatz.

¹⁾ Vgl. meine Abhandlung über die religiöse Seite der grossen Pythien S. 19.

²⁾ Vgl. hierzu Paus. X, 8, 9: *ἔχουσα δὲ καὶ ἄλλο τοῖόνδε· τὸ ὕδωρ τῆ Κασταλίας ποταμοῦ δάρον εἶναι τοῦ Κημισσοῦ· τοῦτο ἐποίησε καὶ Ἀλκαῖος ἐν προσομίῳ τῷ εἰς Ἀπόλλωνα.* Es ist der Hymnos gemeint, dessen Inhalt bei Himerios or. XIV, 10 erhalten ist. S. oben Seite 1 Anm 2.

³⁾ Diodor XVI, 24. O. Müller Orch. S. 377 ff. Gerhard, über Griechenlands Volksstämme u. Stammgottheiten Abh. Berl. Ak. 1853 S. 462 ff. Welcker Gotterl. I, 427 ff. Bursian Geogr. I, 158 f.

⁴⁾ Ulrichs S. 121. Foucart mémoire sur les ruines et l'histoire de Delphes p. 114 f.

Jahresbericht

von Ostern 1875 bis Ostern 1876

I. Chronik

Das neue Schuljahr begann am 5. April 1875 mit einer Feierlichkeit zur Einführung der neuen Lehrer Dr. Kühn und Schläger, so wie des Probecandidaten Dr. Jungfer. Zugleich sagte der Director im Namen der Schule dem in den Ruhestand getretenen Professor Dr. Schwanitz lebewohl. Die Schüler brachten am Abend dieses Tages ihrem scheidenden Lehrer einen Fackelzug.

In Folge der starken Schülerzahl in Secunda sind die Klassenräume der Prima und Secunda vertauscht worden. Die Prima hat also gegenwärtig das erste Zimmer im Kreuzgang links inne, die Secunda das dann folgende. Zwischen beiden ist die neu angeschaffte Schlaguhr aufgestellt.

Der Unterricht war im verflossenen Schuljahr durch langandauernde Erkrankungen einiger Lehrer empfindlich gestört. Herr Diaconus Dr. Gilbert lag monatelang am Gelenkrheumatismus schwer danieder. Auch Herr Prof. Dr. Witzschel erkrankte wiederholt und musste im Sommerhalbjahr anderthalb Wochen, im Winterhalbjahr in Folge eines Beinbruchs von Michaelis bis nach Neujahr vertreten werden. Der Gesundheitszustand der Schüler befriedigte.

Am 31. Mai wurden die Schüler, welche im Jahre 1863 geboren sind und eine zweite Impfung noch nicht erhalten hatten, durch Herrn Dr. Wedemann geimpft (Reichsgesetz vom 8. April 1874).

Am 24. Juni beging das Gymnasium durch einen Actus die Feier des Geburtstages Seiner königlichen Hoheit des Grossherzogs. Die Festrede hielt der Director über die Geschichte des Eisenacher Gymnasiums in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts auf Grund alter Schulakten*).

Am 2. September wurde zugleich mit der Erinnerung an die Schlacht von Sedan auch das Gedächtniss Karl August's gefeiert, der am 3. September 1775 seine Regierung antrat; die Festrede hielt Herr Oesterheld. Abends fand der übliche Fackelzug auf den Petersberg statt.

Am 24. August besuchte Herr Geheimerath Dr. Stiehling das Gymnasium und wohnte dem Unterricht in einigen Klassen bei.

Am 6., 7. und 8. September wurde die schriftliche, am 22., 23. und 24. September die mündliche Herbstprüfung abgehalten, am 25. mit der Vertheilung der Censuren das Sommerhalbjahr geschlossen.

Das Wintersemester begann am 10. October. Die Studientage wurden beibehalten, aber auf die beiden oberen Klassen beschränkt.

Am 21. October begingen die Lehrer mit den confirmirten Schülern die Feier des heiligen Abendmahls. Am Tage vorher fand eine kurze Vorbereitungsandacht statt.

Am 25. November hielt der Primaner Karl Stephanus der Stiftung gemäss die Deutsche Rede zum Andenken an die Reichsgräfin Katharina von Elmpt.

In den Tagen vom 14. bis 16. Februar 1876 fanden die schriftlichen Prüfungen statt. Die mündliche Prüfung der Abiturienten und eines Extraneus erfolgte am 13. März.

Am 22. März feierte die Schule in festlichem Actus den Geburtstag unseres Kaisers und zugleich die Entlassung der Abiturienten. Die Festrede hielt Herr Professor Kunze über die Symbolik der Blumen und Pflanzen vornehmlich bei den Germanischen Völkern. Der Oberprimaner

*) Es möge bei dieser Gelegenheit die Bemerkung gestattet sein, dass sich aus den alten Klassenbüchern unseres Gymnasiums ergibt, dass Johann Sebastian Bach in den Jahren 1693—95 Schüler der Anstalt war; er sass zwei Jahre in Quinta und wurde zu Ostern 1694 nebst seinem Bruder in die Quarta versetzt.

Louis Kobelius handelte in Lateinischer Sprache über den Einfluss der Hellenischen Bildung auf die der Neueren, der Unterprimaner Johannes Vollert in Deutscher über die beiden Kaisergeschlechter der Hohenstaufen und der Hohenzollern. Zum Schluss entliess der Director mit einer Ansprache die Abiturienten.

Am 5., 6. und 7. April fand die öffentliche Prüfung aller Klassen statt; am 8. April wurden die Censuren mitgetheilt und die Versetzungen verkündet.

Mit dem Schlusse des Schuljahres schied der Candidat Herr Dr. Jungfer von der Anstalt. Er hat derselben, namentlich während der Erkrankung des Herrn Professor Witzschel, gute Dienste geleistet.

Von allgemeinerem Interesse sind folgende Verfügungen des Grossherzogl. Staatsministeriums: 29. April 1875. Die Vertretung des erkrankten Religionslehrers Diaconus Dr. Gilbert in der vom Director vorgeschlagenen Weise wird genehmigt.

10. Mai 1875. Das Programmenwesen wird nach der zwischen den Deutschen Regierungen getroffenen Uebereinkunft geregelt.

12. September 1875. Den Schülern ist bei Beginn jedes Semesters die Betheiligung am Unterricht in der Grossherzoglichen Zeichenschule anzuempfehlen.

12. October 1875. Die Vertretung des erkrankten Prof. Dr. Witzschel in der vom Director vorgeschlagenen Weise wird genehmigt.

9. November 1875; erinnert an die Bestimmung, dass, wenn mehr als zwei Brüder das Gymnasium besuchen, das Ministerium ermächtigt ist, das Schulgeld für jeden der weiteren Brüder nach Befinden auf die Hälfte zu ermässigen.

21. Januar 1876; bestimmt, dass Franz Louis Schwarz aus Berga a. E. zur Abiturientenprüfung als Extraneus zuzulassen sei.

1. März 1876; genehmigt, dass die Feier der Abiturientenentlassung am Geburtsfeste S. M. des Kaisers stattfinde.

8. März 1876; genehmigt, dass vom diesjährigen Osterprogramm in den Klassen von Sexta bis Tertia einschliesslich nur die Schulnachrichten zur Vertheilung kommen.

10. März 1876; bestimmt, dass wegen Erkrankung des Geheimen Hofrath Dr. Schoell der Director bei der diesjährigen Maturitätsprüfung die Funktionen des Regierungs-Commissars übernehme.

24. April 1876. Nur solche Schüler unter neun Jahren dürfen in Sexta aufgenommen werden, welche längstens binnen drei Monaten nach Beginn des Schuljahres das neunte Lebensjahr vollenden, und auch diese nur unter der sorgfältig zu beachtenden Voraussetzung einer genügenden körperlichen und geistigen Entwicklung.

II. Lehrverfassung

Uebersicht der im Schuljahre 1875—76 behandelten Unterrichtsgegenstände

Prima. Ordinarius der Director.

Lateinisch 8 St.: Ciceron. orator und de optimo genere orat. Horatius, im Sommer carm. lib. I, im Winter Sat. lib. I, mit Auswahl; wöchentliche Memorirübungen. Privatlectüre: Plauti miles, Terentii Phormio, Auswahl aus Cicero. Aufsätze und Extemporalien. Uebung im Lateinisch Sprechen im Anschluss an die Lectüre. 6 St. Weniger. Tacitus Annal. I. II, 1—25; dann Germania 2 St. Witzschel. — Griechisch 6 St.: Platon. Apol. S., Crito, Phaedo 1—18. 59 bis Schluss. Sophocl. Aias. Cursorisch Platon. Eutyphro, Hippias I. II. Privatlectüre: Soph. Antigone. Alle 14 Tage ein Extemporale oder Exercitium; grammatische Uebungen. 4 St. Schneidewind. Im S. Homeri

Ilias XII—XV, im W. Auswahl aus Buchholz' Anthologie Gr. Lyriker B. II; Memorirübungen. 2 St. Weniger. — Deutsch 3 St.: Im S. Walther von der Vogelweide; vorher Durchnahme des wichtigsten aus der Mhd. Formenlehre; Memorirübungen. Im W. Goethe, Iphigenia u. Tasso. Uebersicht der Litteraturgeschichte von den ältesten Zeiten bis M. Opitz; im Anschluss daran Vorträge der Schüler aus der gleichzeitigen Culturgeschichte. Monatlich ein Aufsatz. Weniger. — Französisch 3 St.: Villemain, vies des principaux poètes anglais, Corneille le Cid, Molière, l'Avare und le malade imaginaire. Mündliche und schriftliche Uebungen, eine freie Arbeit. Schneidewind. — Hebräisch 1 St.: 1 Samuel. 3—14. Ausgewählte Psalmen. Alle 14 Tage ein Exercitium, bisweilen ein Extemporale. Wilhelm. — Religion 2 St.: Bis zu den Sommerferien Lectüre des Galaterbriefes; in Vertr. Weniger. Die evangelische Glaubenslehre. Gilbert. — Mathematik 3 St.: Das 8., 9., 10. Kapitel der Planimetrie von Kunze. Einiges aus der analytischen Geometrie in der Ebene. Quadratische Gleichungen, arithmetische und geometrische Progressionen. Stereometrie. Fortlaufende Uebungsaufgaben, von Zeit zu Zeit ein Extemporale. Kunze. — Physik 2 St.: Die mechanischen Erscheinungen flüssiger und luftförmiger Körper. Zusammensetzung und Zerlegung der Kräfte, Schwerpunkt, die einfachen Maschinen. Grösse der bewegenden Kräfte, Stoss fester Körper. Die Lehre von der Wärme. Kunze. — Geschichte 3 St.: Das Mittelalter. Schneidewind.

Secunda. Ordinarius Dr. Wilhelm.

Lateinisch 10 St.: Sallust Catilina, Cicero pro Archia, de senectute, de amicitia. Exercitien, Extemporalien, ausgewählte Abschnitte aus der Grammatik. Prosodische und metrische Uebungen. Privatlectüre: Ausgewählte Stücke von Cicero. 8 St. Wilhelm. Vergil. Aen. III, 568 bis V, 200; ausgewählte Abschnitte aus Seyffert's poetischen Lesestücken, Memorirübungen. 2 St. Witzschel. — Griechisch 6 St.: Homeri Odyssea I—V, Memorirübungen, Privatlectüre. 2 St. Weniger. Lysias Reden XII, XXV, XIX, XXX, XXVII, XVI, XXXI, XXXII, XXII. Alle 14 Tage ein Extemporale oder Exercitium; grammatische Uebungen. 4 St. Wilhelm. — Deutsch 2 St.: Im S. Hartmann's Armer Heinrich nach vorausgegangener Durchnahme des wichtigsten aus der Mhd. Formenlehre, im W. Schiller's Wallenstein und Demetrius. Monatliche Aufsätze. Uebungen der Schüler im Vortrag. Wilhelm. — Französisch 2 St.: Mignet, vie de Franklin I—X. Grammatik nach Ploetz Abschnitt 5, 6, 9. Alle 14 Tage ein Exercitium oder Extemporale. Schneidewind. — Hebräisch 2 St.: mit der Unterabtheilung wurden nach Seffer § 1—74 durchgenommen, mit der Oberabtheilung die §§ 61—100 und die Lesestücke 1—16 übersetzt. Uebungen im Analysiren und im Uebersetzen in's Hebräische. Wilhelm. — Religion 2 St.: Bis zu den Sommerferien Lectüre aus dem N. T., in Vertr. Wilhelm. Einleitung in die biblischen Schriften des A. und N. T. Gilbert. — Mathematik 4 St.: Das 5., 6. u. 7. Kapitel der Planimetrie von Kunze. Lehre von den Potenzen, Wurzeln und Logarithmen, Rechnen mit Logarithmen, Zinseszinsrechnung, binomischer Lehrsatz, Gleichungen des ersten Grades mit mehreren Unbekannten, Anwendung der Gleichungen des ersten Grades. Fortlaufende Uebungsaufgaben, von Zeit zu Zeit ein Extemporale. Kunze. — Physik 1 St.: Die chemischen und magnetischen Erscheinungen, statische Elektrizität. Kunze. — Geschichte des Orients und der Hellenen, im S. 2, im W. 3 St. Geographie im S. 1 St.: die Erforschungsreisen in Afrika. Schneidewind.

Obertertia. Ordinarius Professor Dr. Witzschel.

Lateinisch 9 St.: Caesar b. civ. I, II, 1—30. Grammatik nach Ellendt-Seyffert: Repetition der Casuslehre, dann die Tempora und Modi; wöchentliche Uebungen in Exercitien und Extemporalien. 7 St. Witzschel. — Ovidius Metamorphosen in Siebelis' Auswahl II, 26—30, 34—36; einige Abschnitte wurden memorirt. Prosodische und metrische Uebungen. 2 St. Oesterheld. — Griechisch 6 St.: Xenoph. Anab. I, 1—7. II, 5, 6. Grammatik nach Kühner: Repetition der Formenlehre, verba anomala. Alle 14 Tage ein Extemporale. Nach Weihnachten Einführung in den Homer: Odyssee I, II, 1—130. Witzschel. — Deutsch 2 St.: Masius Lesebuch II. Schiller's Balladen und das Lied von der Glocke. Uebungen im Erzählen und Declamiren. Aufsätze. Witzschel. — Französisch 2 St.: Wiederholung der regelmässigen, Einübung der unregelmässigen Formenlehre. Lectüre Ploetz' Schulgrammatik Lect. 1—28. Rollin, hommes illustres: Tite Live, Pyrrhus.

Exercitien und Extemporalien. Kühn. — Religion 2 St.: Bis zu den Sommerferien Lectüre aus der Apostelgeschichte 1 St., in Vertr. Weniger. Dann Katechismusunterricht, das 2. bis 6. Hauptstück. Gilbert. — Mathematik 3 St.: Das 3. und 4. Kapitel der Planimetrie von Kunze, Berechnung gradliniger Figuren für die einfachsten commensurablen Fälle, die algebraischen Grundrechnungen, das Quadrat zwei und mehrtheiliger Zahlengrößen, Ausziehung der Quadratwurzel, Reductionen, Gleichungen vom ersten Grade mit einer und mehreren Unbekannten. Fortlaufende Übungsaufgaben, von Zeit zu Zeit ein Extemporale. Kunze. — Physik 2 St.: Einleitung, die allgemeinen Eigenschaften der Körper, mathematische Geographie mit vielen Übungsaufgaben. Kunze. — Geschichte 2 St.: Deutschland von der Reformation bis zur Neuzeit. Schneidewind. — Geographie 2 St.: Repetition von Europa, Durchnahme der übrigen Erdtheile. Jungfer.

Untertertia. Ordinarius Dr. Kühn.

Lateinisch 10 St.: Caesar b. G. I—V. 36, einzelne Abschnitte memorirt; Grammatik nach Ellendt-Seyffert: Syntax der Casus, Eigenthümlichkeiten im Gebrauche der Substantiva, Adjectiva, Pronomina. Wöchentliche Uebungen in Exercitien und Extemporalien. 8 St. Kühn. — Ovidius Metamorphosen in Siebelis' Auswahl 1, 2, 3; einige Abschnitte wurden memorirt. Prosodische und metrische Uebungen. 2 St. Oesterheld. — Griechisch 6 St.: Ausgewählte Stücke aus Halm's Lesebuch. Grammatik nach Kühner § 96—144, verba contracta, muta, liquida, unregelmässige auf ω , verba auf μ und auf ω nach Analogie derer auf μ . Alle 14 Tage ein Extemporale. Benseler. — Deutsch 2 St.: Masius Lesebuch. Uebungen im Lesen und Declamiren. Balladen von Schiller und Uhland. Aufsätze nach vorausgegangener Besprechung und Anleitung zum Disponiren. Kühn. — Französisch 3 St.: Die regelmässige Formenlehre nach Ploetz' Elementarbuch § 1—82, Lesestücke 1—14. Alle 14 Tage ein Exercitium. Benseler. — Religion 2 St.: Katechismusunterricht, das 1. und 2. Hauptstück bis zum 2. Artikel. Gilbert. — Mathematik 3 St.: Betrachtung und Vergleichung verschiedener Körper, Flächen und Linien; leichte praktische Uebungsbeispiele aus der Planimetrie und Stereometrie, Zeichnen geometrischer Figuren und Beschreibung ihrer Construction. Planimetrie von Kunze Kap. 1. 2. Vorbereitende Uebungen zur Buchstabenrechnung, Addition, Subtraction, Multiplication mit Buchstaben. Fortlaufende Übungsaufgaben, von Zeit zu Zeit ein Extemporale. Kunze. — Geschichte 2 St.: Deutschland von den ältesten Zeiten bis 1556. Jungfer. — Geographie 2 St.: im S. Deutschland, im W. die übrigen Länder von Europa. Oesterheld

Quarta. Ordinarius Dr. Benseler.

Lateinisch 9 St.: Cornel. Nep. Timotheus, Datames, Epaminondas, Pelopidas, Agesilaus, Eumenes, Phocion, Timoleon, de regibus, Hamilcar, Hannibal, Cato, Atticus. Grammatik nach Ellendt-Seyffert; die Hauptpunkte der Casus- und Moduslehre im Anschluss an Spiess' Uebungsbuch für Quarta. Exercitien und Extemporalien. 7 St. Benseler. Schriftliche Uebungen im Anschluss an das grammatische Pensum. 2 St. Jungfer. — Griechisch 6 St.: Formenlehre bis zum verbum mutum einschliesslich, nach Kühner § 1—110. Uebersetzen aus Halm's Uebungsbuch § 1—87. Exercitien und Extemporalien. Kühn. — Deutsch 2 St.: Masius' Lesebuch I, Lesen, Erzählen und Declamiren. Deutsche Sagen nach Günther, antike nach Schwab. Alle 2 bis 3 Wochen ein Aufsatz. Benseler. — Religion 2 St.: Bibelkunde, die Bücher des A. und N. T., Erklärung des 1. Hauptstückes, die Bergpredigt, das 3. Hauptstück. Sprüche und Lieder. Werneburg. — Naturkunde 2 St.: Sauerstoff, Wasserstoff, atmosphärische Luft, Luftballon, Druck der Luft, Heber, Saugpumpe, Feuerspritze, das Wasser, die wichtigsten Metalle, das Glas. Kunze. — Geschichte 2 St.: Das Alterthum; im S. Griechenland, im W. Rom. Schläger. — Geographie 2 St.: im S. Repetition über Deutschland, dann die übrigen Länder Europa's, im W. Asien, Afrika, Amerika und Australien. Schläger. — Rechnen 3 St.: Wiederholung der gewöhnlichen und zehnteiligen Brüche, einfache und zusammengesetzte Regel de tri, Gewinn- und Verlustrechnung mit Procenten, Zinsrechnung, Gesellschaftsrechnung, Kettensatz. Werneburg. — Schreiben 2 St.: Wiederholung sämtlicher Buchstaben des deutschen und lateinischen Alphabets nach mehrzeiligen Vorschriften, Uebungen im Schnellschreiben. Burckhardt.

Quinta. Ordinarius Oesterheld.

Lateinisch 10 St.: Repetition und Ergänzung der Formenlehre. Elemente der Syntax im Anschluss an Spiess' Uebungsbuch für Quinta. Wöchentlich Exercitien und Extemporalien. Oesterheld. — Deutsch 4 St.: Lesebuch von Hopf und Paulsiek, Uebungen im Lesen, Erzählen und Declamiren. Dictate und Aufsätze. Interpunctions- und Satzlehre. Im S. Deutsche, im W. antike Sagen. Oesterheld. — Religion 3 St.: Wiederholung und Fortsetzung der biblischen Geschichten des A. und N. T. mit Einschluss der Apostelgeschichte. Das wichtigste aus der Geographie von Palästina. Das 1. Hauptstück, Sprüche und Lieder. Werneburg. — Rechnen 3 St.: Die gewöhnlichen und zehntheligen Brüche: Aufgaben aus der einfachen Regel de tri. — Naturkunde 2 St.: Beschreibung der wichtigsten Gattungen aus den verschiedenen Klassen des Pflanzen- und Thierreichs. Der menschliche Körper. Werneburg. — Geschichte Thüringens und des Grossherzogthums unter steter Berücksichtigung der allgemeinen von Deutschland. 2 St. Geographie. Im S. allgemeine Vorbegriffe, Wiederholung und Erweiterung des Pensums der Sexta, dann Durchnahme von Thüringen; im W. das übrige Deutschland. Schlaeger. — Schreiben 2 St.: Deutsche und Lateinische Schrift nach ein- und zweizeiligen Vorschriften. Taktschreiben. Nach Weihnachten Einübung der Griechischen Schrift. Burckhardt.

Sexta. Ordinarius Schlaeger.

Lateinisch 9 St.: Regelmässige Formenlehre, mündliche und schriftliche Uebersetzung der Uebungsbeispiele und Lernen der Vocabeln in Spiess' Uebungsbuch für Sexta. Schlaeger. — Deutsch 4 St. Uebungen im Lesen, Erzählen und Declamiren. Die Elemente der Satzlehre. Dictate und Uebungen im schriftlichen Nacherzählen zur Befestigung in der Orthographie und Interpunction. Schlaeger. — Religion 3 St.: Biblische Geschichten des A. und N. T. Sprüche und Liederverse. — Naturkunde 2 St.: Betrachtungen über das Thierreich, Pflanzenreich und Mineralreich. Besprechung verschiedener Naturerscheinungen. Im W. allgemeine geographische Vorbegriffe. — Rechnen 4 St.: Die 4 Grundrechnungsarten mit ganzen benannten Zahlen und mit Decimalbrüchen. — Einfache Regel de tri. Werneburg. — Schreiben 4 St.: Einübung der Formen des kleinen und grossen Deutschen und Lateinischen Alphabets nach systematischer Anordnung, Taktschreiben. Burckhardt.

Gesangübungen in vier Abtheilungen. Helmbold. — Turnen im S. in vier, im W. in drei Abtheilungen. Goldner.

III. Stipendien und andere Unterstützungen einzelner Schüler

Das Übersche Stipendium erhielt durch Rescript vom 18. Mai 1875 der Obersecundaner Bocklisch;

Das Asverus'sche durch Rescript vom 27. September 1875 der Obertertianer Schott.

Die Calmberg'schen Stipendiengelder empfingen nach Rescript vom 27. September 1875 in Prima Stück, Ritter und Vollert, in Secunda Binder, Unteutsch und Giessler;

Das Elmpt'sche Legat nach Rescript vom 19. October 1875 der Primaner Stephanus, der Secundaner Renner, der Tertianer Pühn.

Die kalligraphischen Prämien wurden durch Conferenzbeschluss vom 29. Januar 1876 den Quartanern Kögler und H. Fungler, den Quintanern Bachmann und Körner, den Sextanern Max Weitmeyer und Herzog zuerkannt.

Die fürstlichen Stipendien erhielten nach Rescript vom 19. Februar 1876 die Primaner Stephanus, Fischer, Kobelius und Stück, die Secundaner Gilbert, Bocklisch, Unteutsch und Feine, die Tertianer Stöhr, Schott, Phieler und Possner.

Das Görwitz'sche Stipendium bezog durch Rescript vom 12. April 1876 der Secundaner Giessler;

Das Storch'sche durch Rescript vom 19. April 1876 der Secundaner Kathariner;

Das Wiener'sche auf Empfehlung des Curators, des Herrn Rath Henkel hier, der Tertianer Haugk.

Das Brotstipendium genossen die Tertianer Gimm und K. Siebert, die Secundaner Knott und Renner; statt des letzteren vom 1. April 1876 ab der Obertertianer Phieler nach Rescript vom 21. April 1876.

Das Fuldaische Bücherstipendium erhielt durch Rescript vom 26. April 1875 der Quintaner Bley.

Schulgelderlass erhielten durch Rescript vom 18. März 1875 der Quintaner Krug, durch Rescript vom 25. März 1875 der Secundaner Giessler bis Ostern 1876 (vgl. Progr. v. 1875 S. 27), durch Rescript vom 17. Juli 1875 der Secundaner Bocklisch, durch Rescript vom 12. October 1875 der Secundaner Schwanitz. Durch Rescript vom 14. Januar 1876 wurde das Schulgeld für die Brüder Walz in Untertertia und Quinta für die Zeit von Ostern 1876 bis dahin 1877 auf die Hälfte ermässigt.

Im Genuss der von Eichel-Streiber'schen Freistellen waren der Secundaner Feine und der Obertertianer K. Siebert.

IV. Sammlungen

Die Bibliothek erhielt folgende Geschenke, für die wir unsern ergebensten Dank aussprechen:

1. Von Seiner königlichen Hoheit dem Grossherzog: die Fortsetzung der Publicationen des Vereins für Deutsche Litteratur, nämlich: Richter, Geistesströmungen; Paul Heyse, Gedichte von G. Giusti; Bodenstedt, Shakespeare's Frauencharaktere; Auerbach, Tausend Gedanken des Collaborators; G. Hoyns, die alte Welt; Gutzkow, Rückblicke auf mein Leben; Frenzel, Renaissance und Roccoco. — 2. Von dem Grossherzoglichen Staatsministerium, Dep. des Grossherzoglichen Hauses und des Cultus: Monumenta Germaniae historica, legum tom. V. fasc. I; ferner die Fortsetzung von Spruner's historischem Handatlas, neu bearbeitet von Menke, und die Fortsetzung des Reichsgesetzblattes. — 3. Von der Akademie der Wissenschaften zu München: die Sitzungsberichte von 1874 und 1875 und die Abhandlungen Band XIII, 3. — 4. Von Herrn Verlagsbuchhändler Bacmeister hier: Wollschläger, Uebersicht der Weltgeschichte; derselbe, Handbuch der allgemeinen Litteraturgeschichte; derselbe, Genealogische Tabellen; derselbe, die Cardinalzahlen der Geschichte des klassischen Alterthums; Hoheisel, Goethe's dramatische und epische Hauptwerke; Schloemilch, Grundzüge der Geometrie des Masses; v. Cotta, Handbuch von Aufgaben und Formeln, nebst den dazu gehörigen Lösungen; Moeller, Fauna von Nordwestthüringen; Koehler, Luther's Reisen. — 5. Von Herrn Buchhändler Otto Elsner hier: die noch gut erhaltenen Exemplare der Jenaer Litteraturzeitung Jahrgang I. II, 1874 u. 1875. — 6. Vom Verfasser Herrn B. Hause hier: Der Wahrheit Segen, eine Erzählung; Schein und Sein, eine Erzählung. — 7. Von Herrn Dr. Hosaeus hier: Grundriss der landwirthschaftlichen Mineralogie und Bodenkunde von Hosaeus und Weidenhammer. — 8. Von der B. G. Teubner'schen Verlags-handlung in Leipzig deren Verlagskatalog von 1824—1875, schön gebunden. — 9. Von Herrn Hofrath Dr. Weissenborn hier: Rheinisches Museum N. F. Band I—VIII. — 10. Von Herrn Dr. Wilhelm: die von ihm besorgte sechste Auflage der Deutschen Grammatik von Koch. — 11. Von Herrn Dr. med. Witthauer hier: Frank, Stereographischer Entwurf des gestirnten Himmels; Hartmann, Urania, 2. Auflage; Meibauer, die Sternwarte zu Greenwich; Sirius, Zeitschrift für populäre Astronomie I. II, 1869. 1870; Germar, Sechs Tafeln zur Erleichterung der Himmelskunde; Atlas zu Germar's Himmelskunde. — 12. Vom Verfasser Herrn Professor Dr. Witzschel: Luther's Aufenthalt auf der Wartburg. — 13. Von den Oberprimanern bei ihrem Abgange: H. Grimm, Leben Michel Angelo's, 4. Auflage; Woltmann, Holbein und seine Zeit, 2. Auflage; beide Werke schön gebunden. — 14. Von dem Obersecundaner Diederichs bei seinem Abgange: v. Hellwald, Hinterindische Länder und Völker.

Für die zoologische Sammlung schenkten: Herr Friedrich Gilbert, Chemiker in Norwegen, ein früherer Schüler des Gymnasiums; eine Eidergans, eine Lumme, einen Froschfisch, den Kopf eines gemeinen Haifisches, einen Dornhai, einen Stachelrochen, sieben Seeigel und zwei Seesterne; der Quintaner v. Donop einen Zaunkönig; der Quartaner Golle den Schädel eines Fuchses; die Brüder Heydenreich in Sexta einen ausgestopften Pfau; der Sextaner Propping einen Eichelheher; per Quintaner G. v. Rotenhan den Schädel eines Widders; der Sextaner Schacke den Schädel eines Rehs.

Von dem Etat wurden folgende Werke angeschafft: Köstlin, Martin Luther; Waitz, Verfassungsgeschichte VI. VII. VIII; Volksschulgesetzgebung des Grossherzogthums Sachsen I. II; Weber, Weltgeschichte XI, 2; Duncker, Geschichte des Alterthums I—III; Plutarchi moralia ed. Wytttenbach; Deutsche Wehrordnung, 1875; Christ, Metrik der Griechen und Römer; Suidas ed. Bernhady; Photii lexicon ed. Porson; Nithardi historiae ed. Pertz; Annales Altahenses ed. Pertz; Cnutonis res gestae ed. Pertz; Vita Heinrici IV ed. Pertz; Götz, Schlachtfanfaren; Plitt, Jodocus Trutvetter von Eisenach; Allgemeine Deutsche Biographie, herausgegeben von der historischen Commission; die Fortsetzung des Grimm'schen Wörterbuchs und der bisher gehaltenen Zeitschriften, zu welchen seit Beginn d. J. auch die Jenaer Litteraturzeitung getreten ist.

V. Statistisches

A. Lehrer und Lectionen.

1. Dr. Weniger, Director, Ordinarius der Prima.
I. Latein 6 St. Griechisch 2 St. Deutsch 3 St. II. Griechisch 2 St.
2. Dr. Witzschel, Professor, Ordinarius der Obertertia.
I. Latein 2 St. II. Latein 2 St. III^a Latein 7 St. Griechisch 6 St. Deutsch 2 St.
3. Kunze, Professor.
I. Mathematik 3 St. Physik 2 St. II. Mathematik 4 St. Physik 1 St. III^a Mathematik 3 St. Physik 2 St. III^b Mathematik 3 St. IV. Naturkunde 2 St.
4. Dr. Schneidewind.
I. Griechisch 4 St. Französisch 3 St. Geschichte 3 St. II. Französisch 2 St. Geschichte 3 St. III^a Geschichte 2 St.
5. Dr. Wilhelm, Ordinarius der Secunda.
I. Hebräisch 1 St. II. Latein 8 St. Griechisch 4 St. Deutsch 2 St. Hebräisch 2 St.
6. Dr. Kühn, Ordinarius der Untertertia.
III^a Französisch 2 St. III^b Latein 8 St. Deutsch 2 St. IV. Griechisch 6 St.
7. Dr. Benseler, Ordinarius der Quarta.
III^b Griechisch 6 St. Französisch 3 St. IV. Latein 7 St. Deutsch 2 St.
8. Oesterheld, Ordinarius der Quinta.
III^a Latein 2 St. III^b Latein 2 St. Geographie 2 St. V. Latein 10 St. Deutsch 4 St.
9. Schläger, Ordinarius der Sexta.
IV. Geschichte 2 St. Geographie 2 St. V. Geschichte 2 St. Geographie 2 St. VI. Latein 9 St. Deutsch 4 St.
10. Dr. Jungfer, Schulamts Candidat.
III^a Geographie 2 St. III^b Geschichte 2 St. IV. Latein 2 St.
11. Werneburg, Elementarlehrer.
IV. Religion 2 St. Rechnen 3 St. V. Religion 3 St. Naturkunde 2 St. Rechnen 3 St. VI. Religion 3 St. Rechnen 4 St. Naturkunde 2 St.

Ausserordentliche Lehrer.

- Dr. Gilbert, Diaconus.
Religion in Prima, Secunda, Ober- und Untertertia je 2 St.
- Helmbold, Musikdirector.
Gesangunterricht in allen Klassen. 4 St.
- Burckhardt, Lehrer an der ersten Bürgerschule.
Schreibunterricht in IV 2 St., in V 2 St., in VI 4 St.
- Goldner, Turnlehrer.
Turnunterricht in allen Klassen. 5 St.

B. Schüler.

Bei dem Beginne des Schuljahres besuchten das Gymnasium 194 Schüler. Bis Michaelis gingen 5 ab, neu aufgenommen wurden 8, also betrug die Schülerzahl zu Anfang des Wintersemesters 197. Bis zu Ostern 1876 kamen 2 neue Schüler zu, 18 gingen ab. Ausserdem wurden nach bestandener Maturitätsprüfung mit dem Zeugnisse der Reife folgende 9 Oberprimaner entlassen:

1. Karl Stephanus aus Eisenach, studirt Jura in Jena.
2. Franz Fischer aus Eisenach, studirt Jura in Jena.
3. Louis Kobelius aus Eisenach, studirt Medicin in Berlin.
4. Friedrich Stück aus Lauchröden, studirt Philologie in Jena.
5. Richard Bock aus Eisenach, studirt das Baufach in Berlin.
6. Max Nicolai aus Eisenach, studirt Jura in Heidelberg.
7. Ernst Siebert aus Eisenach, studirt Medicin in Marburg.
8. Fritz Bretschneider aus Eisenach, studirt Jura in Jena.
9. Hugo Witthauer aus Eisenach, studirt Medicin in Jena.

Hierzu kam als Extraneus

10. Franz Louis Schwarz aus Berga a. E., studirt Jura in Leipzig.

Es blieben nun 172 Schüler. Zu Ostern 1876 wurden 44 aufgenommen; mithin besteht der Coetus bei dem Beginne des neuen Schuljahres aus 216 Schülern. Diese sind nach Klassen in folgender Weise vertheilt:

Prima.**A.**

1. Ludwig Dietrich aus Vacha.
2. Adolf Katzenstein aus Eisenach.
3. Konstantin v. Göckel a. Eisenach.
4. Ferdinand Wahl aus Neuenhof.
5. Paul Ritter aus Sondheim.
6. Johannes Vollert aus Greiz.
7. Friedrich Weis aus Eisenach.
8. Ernst Ausfeld a. Waltershausen.
9. Michael Hermann aus Dorndorf.
10. Konrad Keil aus Eisenach.
11. Paul Tesdorpf aus Jena.
12. Bernhard v. Hahn aus Eisenach.

B.

13. Karl Jungherr aus Eisenach.
14. Hermann v. Rotenhan a. Neuenhof.
15. Alex. v. Hopffgarten a. Eisenach.
16. Gustav Binder aus Eisenach.
17. Max Fischer aus Eisenach.
18. Max Gilbert aus Eisenach.
19. Otto Bocklisch aus Eisenach.
20. Otto Braungart aus Sondheim.
21. Otto Knott aus Fischbach.
22. Arno Metzner a. Kaltenordheim.
23. Alfred Appellus aus Eisenach.
24. Hugo Geisse aus Grebendorf.
25. Heinrich v. Roeder aus Eisenach.

Secunda.**A.**

1. Alfred Laehne aus Oedenburg.
2. Alexander Reinhard a. Eisenach.
3. Ernst Weitmeyer a. Berka v. H.
4. Otto Schwanitz aus Jena.
5. Arwed Haenert aus Kreuzburg.
6. Ernst Renner aus Dornburg.
7. Karl Unteutsch aus Eisenach.

8. Paul Feine aus Berka a. W.

9. Erich Keil aus Eisenach.
10. Alexander Giessler aus Herda.
11. Julius Schrwald aus Eisenach.
12. Max Wittig aus Ruhla.
13. Karl Pfingstborn aus Eisenach.
14. Wilhelm Reiss aus Cassel.
15. Wilhelm Ackermann aus Weimar.

B.

16. Alfred Henkel aus Eisenach.
17. Hugo Schütz aus Eisenach.
18. Alfred Born aus Eisenach.
19. Julius Gimm aus Eisenach.
20. Julius Eberhardt aus Eisenach.
21. Fritz Habermas aus Neuenhof.
22. Hans v. d. Tann a. Tann a. d. Rhön.
23. Hermann Hissbach a. Lengsfeld.
24. Ernst Schrwald aus Eisenach.
25. Rudolf Agricola aus Eisenach.
26. Cuno Walter aus Eisenach.
27. Jean Baerecke aus Eisenach.
28. Hubert von Wilde aus Eisenach.
29. Emil Rönck aus Lauchröden.
30. Adolf Schott aus Eisenach.
31. Paul Bleichrodt aus Eisenach.
32. Ludwig Kathariner aus Eisenach.
33. Bruno Landgraf aus Dornburg.
34. Oskar Kühne aus Eisenach.
35. August Schaefer aus Berka a. W.
36. Max Pühn aus Kronspitz.
37. Victor Bornemann aus Eisenach.
38. Felix Bornemann aus Eisenach.
39. Max Stoehr aus Eisenach.
40. Robert Stück aus Etterwinden.
41. Friedrich Hartleben a. Eisenach.
42. Wilh. Grützmachera. Falkenwalde.
43. Karl Siebert aus Eisenach.
44. Ferdinand Gerstung aus Vacha.
45. Karl Rammstedt aus Hassleben.

Obertertia.

1. Georg Limburg aus Vacha.
2. Ernst Obbarius aus Eisenach.
3. Berthold Wahl aus Neuenhof.
4. Hans Koch aus Eisenach.
5. Alfred Obbarius aus Eisenach.
6. Eduard Günther aus Eisenach.
7. Richard Buddensieg a. Eisenach.
8. Ernst Casselmann aus Eisenach.
9. Hermann Becker aus Eisenach.
10. Walther van d. Hoop a. Darmstadt.
11. Ernst Bruncken aus Eisenach.
12. Ernst Phielers aus Gerstungen.
13. Paul Possner aus Eisenach.
14. Max Jacobi aus Eisenach.
15. Ornus Schulz aus Eisenach.
16. Friedrich v. Rotenhan a. Neuenhof.
17. Emmerich Kämpf aus Eisenach.
18. Hermann Bertram aus Apolda.
19. Max Freytag aus Eisenach.
20. Wilhelm Laehne aus Oedenburg.
21. Otto Walz aus Eisenach.
22. Walther Stegmann aus Jena.
23. Walther Axthelm aus Eisenach.
24. Robert Coch aus Vacha.
25. Emil Walbaum aus Weida.
26. Georg Schweitzer aus Eisenach.
27. Albert Könecke aus Berlin.
28. Friedrich von Loën aus Weimar.
29. Max Levin aus Berlin.
30. Otto Schwabe aus Apolda.

Untertertia.

1. Fritz Haugk aus Eisenach.
2. Carl v. Salviati aus Berlin.
3. Eduard Kunze aus Eisenach.
4. Arno Trabert aus Eisenach.
5. Heinrich Möller aus Wommen.
6. Alfons Nicolai aus Greussen.

7. Friedrich Propping aus Eisenach.
8. Otto Sartorius aus Niedergute.
9. Max Arzberger aus Eisenach.
10. Friedrich Marbach aus Eisenach.
11. Oscar von Stein aus Barchfeld.
12. Friedrich Schenk a. Neustadt a/O.
13. Otto Schenk a. Neustadt a/O.
14. Hans Kobelius aus Eisenach.
15. Eduard von Keller aus Eisenach.
16. Moritz Mosenthal aus Eisenach.
17. Eugen Creuznacher a. Eisenach.
18. Edmund Kühne aus Eisenach.
19. Fritz Becker aus Eisenach.
20. Ernst Beck aus Eisenach.
21. Louis Simon aus Lauchröden.
22. Max Golle aus Eisenach.
23. Harold Kögler aus Eisenach.
24. Otto Appellius aus Eisenach.
25. Walther Körner aus Apolda.
26. Willy Eydam aus Ostheim.
27. Georg Kürzel a. Crimmitzschau.
28. Cornelius Luhmann a. Eisenach.
29. Ernst Krug aus Thal.
30. Fritz Creuznacher a. Eisenach.
31. Hermann Kuntzmann a. Tiefenort.
32. Ernst Göring aus Berka a/W.
33. Paul Stössner aus Vacha.
34. Emil Magnin aus Genf.

Quarta.

1. Fritz Reischauer aus Eisenach.
2. Karl Bachmann aus Eisenach.
3. Hermann Bruncke aus Eisenach.
4. Paul Körner aus Apolda.
5. Christian Brodrecht a. Eisenach.
6. Alexander Jorns aus Eisenach.
7. Richard Byhan aus Eisenach.
8. Curt Witthauer aus Eisenach.
9. Alfred Walz aus Eisenach.

10. Edgar Gaddum aus Alexandria.
11. Karl Reischauer aus Eisenach.
12. Karl Bretschneider aus Eisenach.
13. Wilhelm v. Donop a. Heiligenroda.
14. Georg von Goeckel aus Eisenach.
15. Albert Rost aus Eisenach.
16. Karl Bez aus Kreuzburg.
17. Walther Jahn aus Tiefenort.
18. Hugo Quendt a. d. Zapfengrund.
19. Max Böttner aus Tautenburg.
20. Ewald Matthes aus Eisenach.
21. Wilhelm Walther aus Eisenach.
22. Karl von Cornberg a. Richelsdorf.
23. Fritz Fretwell aus Eisenach.

Quinta.

1. Friedrich Schmelzer a. Eisenach.
2. Ferdinand Kuhn aus Eisenach.
3. Wilhelm Beyer aus Eisenach.
4. Louis Schomburg aus Eisenach.
5. Max Weitemeyer a. Neunkirchen.
6. Reinhold Herzog aus Eisenach.
7. Ernst Becker aus Eisenach.
8. Richard Bornemann a. Eisenach.
9. Rudolf Klamroth aus Eisenach.
10. Paul Matthes aus Eisenach.
11. Theodor Himmel aus Eisenach.
12. Paul Müller aus Eisenach.
13. Robert Schacke aus Eisenach.
14. Paul Kürchhoff aus Eisenach.
15. Walther Fleischauer a. Eisenach.
16. Anselm Beyer a. Eisenach.
17. Hermann Propping aus Eisenach.
18. Emil Hoppe aus Eisenach.
19. Franz Heydenreich aus Malsfeld.
20. Erich Weitemeyer aus Eisenach.
21. Ernst Heydenreich aus Malsfeld.
22. Ernst Hänert aus Eisenach.
23. Karl Grebe aus Eisenach.

24. Gustav Heydenreich aus Malsfeld.
25. Heinrich Happel aus Gerstungen.
26. Gustav Gebser aus Allstedt.
27. Hugo Gross aus Vacha.
28. Adolf Jobst aus Weida.

Sexta.

1. Georg Ackermann aus Eisenach.
2. Hermann Agricola aus Eisenach.
3. Fritz Balzer aus Eisenach.
4. Hans Bauer aus Eisenach.
5. Rudolf Bornemann aus Eisenach.
6. Bernhard Ehrlich aus Eisenach.
7. Karl Eydam aus Ostheim.
8. Richard Flintzer aus Eisenach.
9. Kurt Fungler aus Eisenach.
10. Paul Haase aus Eisenach.
11. Otto Habbicht aus Eisenach.
12. Robert Heydenreich aus Malsfeld.
13. Hugo Hofsommer aus Eisenach.
14. Jean Jakobsohn aus Eisenach.
15. Arthur Kühne aus Eisenach.
16. Arthur Müller aus Eisenach.
17. Arthur Ohlendorff aus Eisenach.
18. Karl Pfeffer aus Eisenach.
19. Oskar Recknagel aus Eisfeld.
20. Ernst Reischauer aus Eisenach.
21. Oskar Rentsch aus Eisenach.
22. Max Schultes aus Dürrhof.
23. Richard Schulze aus Eisenach.
24. Konrad Sehwald aus Eisenach.
25. Ernst von Strauch aus Eisenach.
26. Max Vogt aus Eisenach.
27. Wilhelm Vogt aus Eisenach.
28. Kuno Walther aus Eisenach.
29. Georg Weitemeyer aus Eisenach.
30. Paul Weitemeyer aus Berka v/H.
31. Hermann Zahn aus Eisenach.

Eisenach, den 24. April 1876.

Dr. Weniger.